

11 Reden der Stadtsenatsmitglieder (16.22 Uhr)

11.1 Stadtrat Hohensinner, ÖVP (16.22 Uhr – 16.43 Uhr):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuseherinnen und Zuseher von der Galerie, aber auch von zuhause via Livestream. Ich freue mich über die Gelegenheit, heute mein Ressortbudget vorstellen zu dürfen, muss aber zugleich auch sagen, dass die finanziellen Mittel leider nicht ausreichen werden. Bitte mich nicht falsch zu verstehen, in finanziell angespannten Zeiten ist es wichtig, dass alle Gebietskörperschaften sparen, aber ich wiederhole es heute noch einmal, was ich gesagt habe, bitte sparen wir bei den vielen Unsinnigkeiten, aber nicht bei den Kindern. Das Kahr-Kürzungsprogramm nimmt unserer Stadt aus meiner Sicht ganz viele wichtige Perspektiven und vor allem auch in meiner Ressortverantwortung. Wir erleben derzeit eine Stadtteilbelästigungspolitik. Ich muss das wirklich in aller Dramatik sagen. Plätze und Straßen werden um Millionen ohne wirkliche Bürgerbeteiligung, ohne wirklicher Notwendigkeit großflächig umgebaut, und wenn die Baustelle dann fertiggestellt ist, haben viele Bürgerinnen und Bürger mehr Ärger als zuvor. Das kann es ja wirklich nicht sein. Darüber hinaus wird das Wahlzuckerl-Sparbuch, und das haben wir heute auch schon sehr oft gehört, der Bürgermeisterin, weiter prall gefüllt, während für die Wirtschaft und für die Kinder leider zu wenig vorhanden ist. Diese falsche Schwerpunktsetzung der Budgetpolitik bringt die Stadt Graz immer mehr in Schieflage. Ich möchte euch jetzt auch auf eine kleine Zeitreise mitnehmen. Vor ziemlich genau einem Jahr sind wir auch hier gesessen, wir haben alle Budgetreden gehalten, und ihr könnt euch wahrscheinlich noch erinnern, ich habe damals eindringlich davor gewarnt, dass für die Bildung im Speziellen zu wenig Geld vorhanden ist. Von euch kamen Beschwichtigungsversuche, ganz viele. Ihr habt gesagt, der Hohensinner jammert, der Hohensinner hat ein Riesebudget, der Hohensinner soll umschichten und vieles mehr. Zeitsprung, zwei Monate nach dem letzten Budget-Gemeinderat, es wurde ein Nachtragskredit in den Gemeinderat eingebracht und ich habe dann 3 Millionen Euro

für die Bildung zusätzlich eingestellt bekommen. Spät aber doch. Ich habe dieses ganze Geld dann in die Aufnahme von Kindergarten-Tarifgruppen investiert. Das war für viele Eltern ganz, ganz dringend notwendig. Leider unterm Strich war es zu wenig. Im heurigen Jahr haben wir im Versorgungsgrad verloren. Die Vorrednerinnen und Vorredner haben das gesagt, wir müssen weiter in die Kinderbildung und Betreuung investieren. Euer letztjähriges Budget hat dazu geführt, dass wir im Versorgungsgrad schon heuer gesunken sind. Zeitsprung in diesem Herbst: Wir haben Landtagswahl, eine Landtagswahl-Auseinandersetzung und mir wird über die Medien, über die Landtagsklubobfrau Claudia Klimt-Weithaler ausgerichtet: „Ja der Hohensinner soll zum Thema Kinderbetreuung nicht so viel jammern“, ihr habt das, glaube ich, eh alle gehört und gelesen. Liebe Frau Klimt, vielleicht schauen Sie jetzt zu via Livestream, ich werde weiter jammern. Ich werde dann weiter jammern, wenn ich dadurch von dieser Koalition Geld bekomme. Leider ist das bei dieser Koalition notwendig und liebe Frau Klimt, Sie sind selbst Kindergartenpädagogin und ich kann selbst nicht verstehen, warum gerade die KPÖ, die noch vor drei Jahren ganz etwas anderes gesagt hat, hier in der Gesamtverantwortung, dieses Geld schuldig bleibt, also ich finde das wirklich arg. Denn, und das ist eine von ganz wenigen positiven Aussagen, die ich zu diesem Budget jetzt verlieren kann, Manfred Eber hat diesmal nicht drei Monate gewartet, sondern er hat sogar jetzt im Budgetfindungsprozess im Finale hat er jetzt 3 Millionen Euro, nicht für ein Jahr, sondern für 2025 und 2026 eingestellt. Ich habe das zwar aus den Medien erfahren müssen, also ich hätte auch gesagt, ein neuer Stil wäre es, wenn man auf Stadtratskollegialität zählen kann, dass ich das nicht über die Medien ausgerichtet bekomme, sondern in einem persönlichen Termin. Ich möchte nicht meckern, ich freue mich über das Geld, muss aber gleichzeitig warnen, es wird wieder nicht ausreichen und ich werde das dann im nächsten Kapitel ganz genau erläutern.

Ich möchte mich an dieser Stelle, die meisten machen es am Anfang oder am Schluss, ich möchte es im ersten Drittel machen, ich möchte mich bei meinen Abteilungen bedanken, vor allem bei den Abteilungsvorständen, aber auch bei den Finanzverantwortlichen. Gerade ein Budget zu konzipieren, wenn es keine Budgetverhandlungen gibt, ist besonders schwer, deswegen bedanke ich mich an

dieser Stelle bei der Ingrid Krammer, die hinten in der letzten Reihe sitzt, bei der Yvonne Punkenhofer, Günter Fürntratt, Harri Petschar, Thomas Rajakovics, Karin Schradenecker, Eva Winter, Christian Siedl, Andrea Fink, Andreas Harb und ich bedanke mich auch bei den Verantwortlichen der Finanzdirektion. Für die falsche politische Schwerpunktsetzung kann die Finanzdirektion nichts machen, das ist der Politik eben anzulasten.

Ich beginne bei der Bildung vorneweg. Das, was ich schon gerade eben gesagt habe, weil es immer wieder kommt, es ist heute wieder gefallen vom Manfred Eber und so weiter: „Der Hohensinner hat ein Riesenbudget, er soll nicht jammen und umschichten“. Ja, ich habe das größte Ressort in der Stadt Graz, sowohl budgetär als auch personell, ja, ich trage diese Verantwortung gerne, weil da geht es um unsere Familien und um unsere Kinder, ja, es sind über 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alleine im städtischen Bereich. Wenn man jetzt noch die ganzen privaten Kindergärten dazurechnen würde, wären es normal 1.000 Mitarbeiter:innen. 60 Schulstandorte gehören zu einem Ressort, über 550 Kinderbetreuungsgruppen, aber nein, ich habe leider keinen Spielraum, wie ihr immer falsch vorgebt. Die Betriebskosten steigen rasant an, auch die internen Kosten, GBG, ITG, ihr wisst alle, da ist man Passagier, da kann man selbst nicht lenken oder steuernd eingreifen. Leider steigt mein Bildungsbudget nicht im gleichen Tempo an. Jeder Euro ist in einem Bildungsprojekt gebunden. Meine Frage an die Koalitionsparteien, wo soll ich einsparen? Ich habe das auch in der letzten Budget-Gemeinderatssitzung gestellt, diese Frage und es ist kein Vorschlag gekommen. Soll ich bei einer Schule einsparen? Dort etwa nicht heizen? Soll ich bei der Sprachförderung einsparen? Soll ich einen Kindergarten zusperren? Da haben wir ja viel zu wenige. Wenn Elke Kahr mir sagen würde, wo ich umschichten soll, dann bitte sag das.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Ich habe dich nicht gefragt, dass du umschichten sollst.

Stadtrat **Hohensinner:**

Deine Fraktion sagt ständig, der Hohensinner hat genug Geld. Ich habe ein Budget von 62 Millionen Euro im Bildungsbereich, ich soll umschichten. Es geht einfach nicht, und Sonntagsreden alleine zum Thema Bildung bringen unsere Kinder leider nicht nach vorne, Frau Bürgermeisterin. Im Bildungsbereich, das wissen wir, glaube ich, alle, ist die größte Herausforderung, die Kinderbetreuung. Gesetzliche Gruppenverkleinerung steigert definitiv die Qualität, das haben wir jetzt erlebt. Früher war es so, dass in etwa 70 % der Absolventen der BAfEP auf die Uni studieren gegangen sind und nur 30 % in den Kinderdienst. Jetzt hat sich das wieder umgedreht, also die Maßnahmen, die wir gesetzt haben, vor allem die Verkleinerung der Gruppen, diese Maßnahme hat sich wirklich positiv niedergeschlagen, aber es gibt eine Kehrseite, die Verkleinerung, das wissen wir, nimmt uns Kinderbetreuungsplätze, pro Jahr 280 Kinderbetreuungsplätze auf fünf Jahre 1.400 Kinderbetreuungsplätze. Vor einem Jahr, liebe Frau Bürgermeisterin, war ich bei dir und beim Finanzstadtrat Manfred Eber und ich habe ein Ausbaukonzept bis ins letzte Detail dir und dem Manfred vorgestellt und ich habe gesagt, wir müssen massiv gegensteuern, dass wir da nicht wirklich einen Super-Gau erleben, was Kinderbetreuung betrifft. Um mit neun Gruppen rechtzeitig zu kompensieren, hätten wir pro Jahr acht Millionen Euro zusätzlich in die Hand nehmen müssen. Ihr habt es nicht getan und jetzt bekommen wir in den nächsten Jahren leider die Rechnung präsentiert. Wenn du jetzt sagst, das Geld haben wir nicht, Bund und Land haben uns für diese Offensive auch pro Jahr 18,7 Millionen Euro jedes Jahr indexiert, zugesichert. Heuer ist dieses Geld das erste Mal nach Graz geflossen, also Bund und Land geben uns für die Jahre 2025 und 2026 37,4 Millionen Euro mit der Zweckwidmung Kinderbetreuung und meine Bildungsabteilung bekommt für diesen Zeitraum, aus dem Titel, was glaubt ihr? Also, 37,4 Millionen Euro fließen nach Graz, wie viel bekommt die Bildungsabteilung zusätzlich? 3 Millionen Euro. Die restlichen 34,4 Millionen Euro werden zum Stopfen anderer Budgetlöcher verwendet und auch, lieber Herr Finanzdirektor, wir haben uns da sehr oft auch in diversen Sitzungen, haben wir uns da quasi ein Gefecht geliefert, ja, es ist rechtlich darstellbar, aber es ist aus meiner Sicht moralisch und familienpolitisch eine Bankrotterklärung dieser Koalition.

Ich werde natürlich diese drei Millionen Euro in Kinderbetreuung investieren. Im Jahr 2025 werden 6 Kindergartengruppen und 2 Kinderkrippengruppen möglich, im Jahr 2026 sind es 4 Kindergartengruppen, aber es reicht leider nicht aus. Wir wissen ja, wie sich das auf die Versorgungsgrade auswirkt und wir werden erstmals im kommenden Jahr unter 90 % fallen. Das heißt, wir werden das von der EU vorgegebene Ziel, das Barcelona-Ziel, nicht erreichen. Aus meiner Sicht ist das wirklich, wirklich sehr bedenklich und vor allem mir tun jetzt schon die Eltern leid, die aufgrund von eurer Budgetpolitik keinen Kinderbetreuungsplatz bekommen werden. Die Leidtragenden sind die Familien, vor allem die Mütter, aber auch die Väter, aber letztendlich die Kinder unserer Stadt und liebe Frau Bürgermeisterin, du kannst dich sicherlich noch erinnern, im Zuge der Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag in der alten Universität hat es eine Festrednerin gegeben, das ist meine Vorvorgängerin, die Tatjana Kaltenbeck-Michl, und die hat dort eine Brandrede für die Kinderbetreuung hingelegt und hat dich persönlich ersucht im Doppelbudget genügend Ressourcen einzustellen, dass wir den notwendigen Ausbau durchführen können. Leider, liebe Frau Bürgermeisterin, du bist jetzt nicht da, du hast nicht auf die Tatjana Kaltenbeck-Michl gehört. Das tut mir wirklich, wirklich leid. Für eine solch falsche Schwerpunktsetzung habe ich wirklich kein Verständnis. Ich will eine Politik, in der wir in unseren Kindern die Chancen und die Perspektiven sehen und keinen zusätzlichen Kostenfaktor, so eine Politik wünsche ich mir. Aufgrund der steigenden Kosten im Tarifmodell, der Energie, der Immobilien und des nicht im gleichen Ausmaß steigenden Budgets müssen wir zusätzliche schmerzvolle Einschnitte machen. Das Kahr-Kürzungsprogramm führt dazu, dass wir bei der Instandhaltung sparen müssen, dass wir bei der Schulreinigung um 10 % kürzen müssen, dass wir die schulautonomen Mittel jenen Anteil, der für sozialökonomische Aspekte gedacht ist, von 300.000 auf 100.000 Euro reduzieren müssen. Die Daniela Schlüsselberg ist gerade nicht da, in ihrer Rede hat sie gesagt, dass das eine Errungenschaft war, bin ich bei dir, aber es geht sich unterm Strich nicht mehr aus, da können wir leider nur 100.000 Euro einstellen und bei der Sprachförderung können wir valorisieren, aber nicht ausbauen. Wer sich auskennt in dem Bereich, das

wäre jetzt wirklich das Gebot der Stunde, das wäre für die Integration ganz, ganz wesentlich, dass man gerade die Kinder bei der Sprachförderung unterstützen.

Kommen wir zum zweiten großen Verlierer in meinem Ressort. Das haben wir heute schon ausführlich diskutiert, das ist der Sportbereich. In der Sportstrategie 2030 haben wir 2019 das Sportbudget auf über fünf Millionen Euro angehoben, im Jahr 2023 waren das 5,3 Millionen. Der Beschluss war damals einstimmig, ich mich wirklich sehr gefreut darüber. Es war ein starkes Statement, wir haben gesagt, dass wir das Sportbudget jährlich indexieren. Das Sportjahr hat gezeigt, dass der Sport einfach mehr ist als nur Bewegung, und ich wurde enttäuscht. In den vergangenen zwei Jahren wurde das Sportbudget nicht indexiert, und jetzt wird um eine halbe Millionen Euro gekürzt. Die Leidtragenden sind die Sportvereine, sind die Sportveranstalter beziehungsweise Sportveranstaltungen und die Hallenbetreiber, und ich möchte der Klubobfrau, der KPÖ eines sagen: Du stellst dich hier raus und erzählst wirklich etwas Falsches. Ich habe von Anfang an gewarnt und jetzt bitte ich dich, dass du das vielleicht dann auch klarstellst. Ich kann das alles auch belegen. Am 17.09. hat es sogar eine Ausschusssitzung im Sportausschuss gegeben, wo wir ganz genau über die Auswirkungen des Budgets von Manfred Eber gewarnt haben. Ich habe die Unterschriften, wer teilgenommen hat, sogar das Wortprotokoll, was ihr alles gesagt habt. Ihr habt das bedauert. Ein Entfall der 690.000 Euro-Förderung würde entweder zu einer Mietkostenexplosion oder zu einer teilweise Zusperrung der Hallen führen etc., also das, was ich heute gesagt habe, haben wir damals schon gesagt, und ich möchte es, dass du das zurücknimmst, weil mir zu unterstellen, dass ich nichts gesagt habe, da stimmt schlichtweg nicht. Ihr streut den Menschen Sand in die Augen. Das sind Fake-News, was die KPÖ verbreitet, muss ich in aller Deutlichkeit sagen, und ich habe da sämtliche Medienartikel, die das auch belegen.

Leider geht es weiter, Stichwort zu wenig Geld für die Zukunft unserer Kinder. Im Amt für Jugend und Familie setzt sich diese falsche Schwerpunktsetzung fort, hier wird nicht gekürzt, aber wir bekommen jetzt auch nicht mehr. Das Kahr-Kürzungsprogramm führt hier dazu, dass keine Ausweitung der mobilen Jugendarbeit möglich ist, dass kein mobiles Jugendzentrum realisierbar ist, das notwendige Jugendzentrum Reininghaus,

sind wir uns, glaube ich, alle einig, dass das gut wäre, wartet weiter auf Umsetzung. Wir werden keine weiteren Projekte der Jugendstrategie umsetzen können. Wir werden keine Krisen-Pflegeeltern anstellen können. Ich weiß, dass das der Ingrid Krammer ein riesengroßes Anliegen wäre. Das wäre auch mein großes Ziel, das können wir so nicht umsetzen und die vielen Vertragspartner wie Schlupfhausberatungszentrum, Kinderschutzzentrum, die sind natürlich davon betroffen, dass der SWÖ um 4 % anhebt. Die sind mit höheren Gehaltskosten betroffen. Hier können wir nicht unterstützen, die werden wahrscheinlich nächstes Jahr auch bei euch aufschlagen.

Nächster Punkt: Die Inklusion. Hier kann man das eigentlich weiter fortschreiben. Wir haben hier auch ganz viele Vereine, die für uns die Projekte umsetzen, die sind auch von höheren Gehältern betroffen. Das können wir nicht abfedern. Das Subventionsbudget wird um 20 % gekürzt, das heißt, wir werden die Inklusionsstrategie nicht in gewünschter Geschwindigkeit umsetzen und, ganz wichtig, die gesetzlichen Leistungen, die Behindertenhilfe ist weit unterdeckt. Das war auch heuer so. Ich habe gewarnt in der letzten Sitzung, und es hat einen Nachtragskredit gebraucht und du, lieber Manfred Eber, wirst für die kommenden zwei Jahre auch unterjährig einen Nachtragskredit brauchen, was aus meiner Sicht fast einer Schönung des Budgets gleichkommt, weil wenn man schon vorher weiß, dass es sich nicht ausgeht, ist das aus meiner Sicht mehr als bedenklich. Die Märkte, für die darf ich auch zuständig sein, aus Überzeugung, also ich bin ein Marktgeher, die Märkte bringen einen unheimlichen Mehrwert unserer Stadt und das seht ihr, glaube ich, auch so. Ich bekomme ja fast in jeder Gemeinderatssitzung irgendeine Idee, wie man die Märkte verbessern und weiterentwickeln könnte und da sind von euch auch gute Ideen dabei, aber ihr vergesst immer, dass diese Ideen auch etwas kosten, also das Geld wird hier nicht eingestellt. Fakt ist, dass auch bei den Märkten ein angespanntes Budget vorherrscht. Das heißt zum Beispiel, die auch spezielle von den Grünen, die, die Fraktion ist leider jetzt nicht vorhanden im Gemeinderat, heute und jetzt, die sitzen hinten, die Lebensmittelstrategie wollt ihr immer umsetzen. Da wird es einfach schlichtweg kein Geld geben dafür in diesem Budget. Also, das ist wirklich, wirklich

schwierig. Anstatt auf regionale, gesunde und nachhaltige Lebensmittel für die Zukunft zu setzen und zu investieren, schlägt das Kahr-Kürzungsprogramm voll zu. Eher früher als später werde ich gezwungen sein, auch die Marktgebühren zu erhöhen. Ich finde es nur arg, ihr macht Prestigeprojekte und draufzahlen tun die Bauern und die Standler. Abschließend möchte ich noch zusammenfassen: wir sind der Meinung, es braucht einen Sparkurs, Graz muss das Ruder herumreißen. Es ist aber immer eine Frage wie. Es ist eine Richtungsentscheidung, will man Sparen bei Unsinnigkeiten oder ist man für diesen Kahr-Kürzungsprozess. Für ein Programm, das genug Geld für kommunistisch-grüne Prestige und Klientelpolitik vorsieht, aber bei der Wirtschaft und bei unseren Kindern spart, und einen Satz möchte ich der SPÖ mitgeben, das ist mir noch wichtig: Vorsitzende Doris Kampus, baldige Bezirksvorsteherin in Andritz, sie war heute da, hat sinngemäß in einem Zeitungsinterview gesagt, sie wird sicher nicht zuschauen und sich alles gefallen lassen, sie weiß, es gibt eine Stopptaste und sie wird rechtzeitig diese Stopptaste drücken. Ich kann nur eines sagen: Heute wäre der richtige Zeitpunkt. Dieses Budget ist eine einzige rote Stopptaste. Wann wenn nicht heute diese Stopptaste drücken, liebe Doris, wenn du jetzt zuschaust? Ich kann auch sagen, wenn ihr euch heute hier nicht dagegen ausspricht, liebe Sozialdemokratie, dann dürft ihr euch in den kommenden zwei Jahren nicht melden. Dann ist es wirklich, wirklich zu spät und ich schließe meine Rede jetzt mit der Zeitreise, gehe zwei Jahre in die Zukunft, da werden wir auch hier sitzen oder wir nicht, das kann ich nicht sagen, weil es ist eine Gemeinderatswahl dazwischen. Wir werden dort Reden halten, ich weiß eben nicht wer hier sitzen wird, aber ich weiß, diejenigen die hier sitzen werden, Gemeinderat und auf der Stadtregerungsbank, die werden einen riesengroßen finanziellen Scherbenhaufen übergeben bekommen. Dann wird man sehen, wohin dieses falsche Doppelbudget geführt hat. Die Aussage von Manfred Eber, heute schon mehrfach strapaziert, „Lange halten wir das nicht durch“, ist ein ehrliches Eingeständnis für das Scheitern dieser Koalition. Das traurige Motto, wir gaukeln unserem eigenen Klientel zwei Jahre Normalität vor, während die Stadt dem finanziellen Abgrund immer näherkommt. Es ist ein teurer Preis, den Graz mit diesem Budget zu zahlen hat.

Vorsitzwechsel – VizeBgm. Mag. Schwentner übernimmt den Vorsitz (16.43 Uhr)

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Als nächstes am Wort ist der Kollege Riegler. Nein, Entschuldigung, du bist dran. Jetzt war ich total überrumpelt. Bitte, alphabetisch.

11.2 Stadtrat Krotzer, KPÖ (16.43 Uhr – 17.05 Uhr):

Werte Mitglieder der Stadtregierung, liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, werte Zuseher:innen auf der Galerie und im Livestream, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich erlaube mir jetzt nur kurz anknüpfend an die vorige Rede und in Erinnerung an das Tortendiagramm, das wir heute am Vormittag gesehen haben, wo welche Budgetanteile, wo welche LCF-Anteile sind.

Zwischenruf:

Jetzt kommt es schon wieder.

Stadtrat **Krotzer**:

Ja, du weißt ja noch gar nicht, was ich sage, lieber Kurt. Ich habe nämlich ein bisschen etwas mitgenommen. Das ist nur ein Auszug aus all dem, was die Ämter und Referate für die ich zuständig sein darf und die vergleichsweise deutlich kleinere Kuchenanteile haben, was die zustande bringen und was die tagtäglich für die Grazer Bevölkerung leisten und dasselbe sehe ich auch bei den Ämtern und Referaten, lieber Kurt, für die du zuständig bist und wo auch tagtäglich großartiges für die Bevölkerung geleistet wird und ich glaube, dass es sich bei so etwas auch gut anlassen würde, nicht nur zu sagen, was alles nicht geht, sondern auch das zu betonen, was wir insgesamt als Stadt und

dank unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tagtäglich zur Verfügung stellen können. Und das ist auch das, was unser Prinzip ist. Politik für die Menschen zu machen und nicht für finanzstarke Lobbys. Das ist die Überzeugung, die die KPÖ seit vielen Jahren leitet in ihrer Politik und mit dieser Grundhaltung haben wir auch vor rund drei Jahren zusammengefunden in einer Koalition mit den Grazer Grünen und der Grazer Sozialdemokratie. Für ein soziales, für ein ökologisches und für ein demokratisches Graz war die Formulierung in unserem Koalitionspapier und jetzt drei Jahre später, auch wenn uns viele Beobachterinnen und Beobachter nicht einmal ein Jahr gegeben haben, uns manche auch gar kein Jahr geben wollten und am liebsten sofort zurück wären zu den alten Verhältnissen, können wir feststellen, da sind wir noch, aber da sind wir noch nicht für uns, sondern im Vordergrund steht die Tatsache, dass es uns in den letzten drei Jahren gelungen ist, die Stadt Graz tatsächlich sozialer, ökologischer und demokratischer zu machen und zwar nicht für uns, sondern für die Grazer Bevölkerung. Wir haben die sozialen Netzwerke in unserer Stadt deutlich stärken können, damit trotz der Jahre von Pandemie, trotz der Jahre von Rekordinflation und jetzt auch der steigenden Arbeitslosigkeit, niemand im Regen stehen gelassen wird. Wir haben die öffentliche Hand gestärkt, die umfangreiche Leistungen für die Grazer Bevölkerung anbietet und mit massiven städtischen Investitionen auch für wirtschaftliche Impulse und für Arbeitsplätze gesorgt. Apropos Arbeit, Bürgermeisterin Elke Kahr hat in ihrer Antrittsrede es so formuliert, dass unser Blick einer von unten sein wird und das bedeutet auch, dass wir die Arbeit sehen, die tagtäglich für die Grazer Bevölkerung geleistet wird, und zwar von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Graz und deswegen war, und ist es uns auch ein Anliegen, ein großes, die Arbeitsbedingungen, die Rahmenbedingungen und auch die Entlohnung für die städtischen Beschäftigten zu verbessern. Es sind uns hier große Schritte vorwärts gelungen. Ob das in der Kinderbildung und Betreuung ist, ob das in der Pflege ist, gerade bei den Geriatrischen Gesundheitszentren oder auch in der Reinigung der Fall ist. Ein großes Dankeschön, weil ich den Wolfgang Demschner sehe, hier auch für die schöne und gute Zusammenarbeit mit der Personalvertretung. Und das ist auch ein Schwerpunkt unserer Koalition, eben statt, wie wir das in

vergangenen Jahren und Jahrzehnten erlebt haben, Prestigeprojekten oder Projekten im Interesse der oberen 10.000, tatsächlich die Menschen zu sehen, die in unserer Stadt den Laden alltäglich am Laufen halten. Wir haben auch die Netzwerke der Gesundheits- und Pflegeversorgung dort deutlich stärken können, wo wir als Stadt zuständig sind, während in vielen anderen Bereichen ein immer stärkerer Trend hin zu einer Zweiklassenmedizin oder sogar einer Schließung von Gesundheitseinrichtungen. Wir stehen auch für eine Stadt, in der es den Menschen besser gehen soll und zwar allen Menschen besser gehen soll und nicht auf dem Rücken von bestimmten Personengruppen Politik gemacht wird. Deswegen ist es uns auch ein großes Anliegen, auch in Deutschförderungen zu investieren und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche zu stärken, genauso wie Beschäftigungsprogramme, in die wir investieren, damit Menschen in Erwerbsarbeit kommen oder begleitet werden und dort gehalten werden. All das machen wir und gelingt uns angesichts eines schweren finanziellen Erbes der Ära Nagl und trotz, es ist heute schon mehrfach angesprochen worden, dramatisch gesunkener Ertragsanteile infolge wirtschaftlich schwieriger Zeiten. All das machen wir auch infolge einer fehlgeleitenden, neoliberalen Budgetpolitik auf Landes- und auf Bundesebene, die dafür sorgt, dass die Millionen und Milliardenvermögen in diesem Land geschont werden, während die öffentlichen Kassen ausgetrocknet werden und die Mehrheit der Bevölkerung massiv belastet wird. Trotz all dieser schwierigen Rahmenbedingungen gelingt es uns, mit den vorliegenden Budgets, alle Angebote und Leistungen für die Grazerinnen und Grazer zu sichern, auch weil wir im Rahmen des Kommunalen PLUS und des Budgetprozesses zusammen mit den Abteilungen Umschichtungen derart vorgenommen haben, dass es eben zu keinen Einsparungen auf Kosten der Bevölkerung kommt. Für das Gelingen dieses wichtigen Doppelbudgets, für Graz, für die Grazerinnen und Grazer, gilt mein Dank, insbesondere Finanzstadtrat Manfred Eber und seinem Team, Finanzdirektor Johannes Müller, Michi Kicker und dem gesamten Team der Finanzdirektion, Bürgermeisterin Elke Kahr sowie unseren Koalitionspartnern von Grünen und SPÖ. Zahlen dürfen in einer Budgetrede naturgemäß nicht fehlen, aber gegen zu fortgeschrittene Zeit und ermüdender Trockenheit eines umfangreichen Zahlenwerks habe ich mir überlegt, hier diese Zahlen

zu übersetzen, nämlich was all diese budgetären Zahlen bedeuten an konkreten Zahlen und Angeboten für die Bevölkerungen, damit man das sozusagen sich auch ein bisschen besser vorstellen kann. Jetzt muss ich das eigentlich eh schon im Stakkato machen, damit ich da durchkomme mit meiner Redezeit. Ich nenne zuallererst aus den Bereichen Gesundheit und Pflege die Grazer Pflegedrehscheibe als Anlaufstelle für jährlich tausende pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen und nenne dazu die Zahl von 2.050 Hausbesuchen, die alleine im Jahr 2024 von unseren Amtssachverständigen der Pflege durchgeführt worden sind und mehr als 11.000 telefonische Anfragen, die von diesem vergleichsweisen kleinen Team bewerkstelligt worden sind. Sie stehen damit für das, wie wir uns die Stadt vorstellen. Nämlich eine Stadt an der Seite der Menschen und insbesondere derjenigen, die eben auf Pflege und Betreuung angewiesen sind. Das Referat für Pflegekosten und die Arbeit der dortigen Kolleginnen und Kollegen sorgt dafür, dass pflegebedürftige Menschen in Pflegeheimen oder in der Hauskrankenpflege die Betreuung bekommen. Da reden wir von rund 2.000 Personen, die in Pflegeheimen in der Stadt Graz sind, wo wir eben diese Zuzahlungen entsprechend der gesetzlichen Leistung machen sowie rund 1.700 Klientinnen und Klienten der Hauskrankenpflege monatlich aufs Jahr gerechnet, etwa 3.000 Personen, da ist es ja auch so, dass glücklicherweise manche Personen, dies ja nur temporär brauchen, nach einer Operation oder einem Unfall und dann, sozusagen, nicht mehr darauf angewiesen sind. Das große Thema in der Pflege ist natürlich der Personalmangel in der Pflege und von daher freut es mich sehr, dass unser letztes Jahr gestartetes Projekt „Pflegeorientierungsmonat“ wirklich sehr, sehr gut angelaufen ist. Wir haben mittlerweile neun Kurse durchgeführt mit durchschnittlich 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mehr als 50 % der Teilnehmer:innen haben sich in der Folge für eine Pflegeausbildung entschieden, in der ganzen Palette, von der Heimhilfe bis zur Diplombildung zur DGKP. Es freut mich auch, dass wir unseren Schwerpunkt fortsetzen können, Anstellung pflegender Angehöriger. Ein wichtiges Thema auch unserer Koalition mit KPÖ, Grünen und der SPÖ, wo wir heuer starten konnten das Pilotprojekt „Anstellung pflegender

Angehörige“, das wir auch für das Jahr 2025 fortsetzen können mit der Anstellung von 15 pflegenden Angehörigen.

Damit komme ich schon weiter zum Gesundheitsamt und den Rekordzahlen aus dem Gesundheitsamt. Bis jetzt hat das Gesundheitsamt mit unserer Impfstelle 45.000 Impfungen verabreicht. Das ist eine enorme Menge. Diese Impfungen reichen von HPV, Masern, Mumps, Röteln, Meningokokken, Hepatitis, FSME, Grippe, Covid, Diphtherie, Keuchhusten und Kinderlähmung. Wir haben letztes Jahr schon einen Allzeitrekord gehabt, ich glaube, mit 39.000 Impfungen. Jetzt haben wir, einige Wochen vor Jahresende, 45.000 Impfungen, also diese Impfstelle ist in höchstem Maße versorgungsrelevant. Und dafür natürlich auch ein großes Dankeschön an das Team, das das ermöglicht und bewerkstelligt.

Ich darf weiterkommen zum Thema Betreuung suchtkranker Menschen. Auch diesen Bereich haben wir für die Zukunft gut aufgestellt, mit unserem Referat für Sozialmedizin im Gesundheitsamt, dem Caritas Kontaktladen und Drogenstreetwork, den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten in dem Bereich sowie der interdisziplinären Kontakt- und Anlaufstelle in der Papiermühlgasse. Wir haben hier eine kontinuierliche Betreuung für rund 950 Patientinnen und Patienten. Wir haben hier auch eine Situation, ich darf ja seit 2017 für den Bereich im Gesundheitsamt zuständig sein, seit diesen Jahren bewegen wir uns sehr stabil, bei 950 Patient:innen mit kleinen Auf- und Abs, heißt aber nichtsdestotrotz, dass wir nicht diesen Bereich immer im Auge haben müssen, weil es natürlich auch hier Entwicklungen gibt, die uns mit Sorge erfüllen, wo wir sehr genau hinschauen, wo wir auch froh sind, dass wir das Projekt Drug Checking und Trip Talks weiter anbieten können, wo eben dann vor besonders gefährlichen Substanzen gewarnt werden kann und wo es uns auch gelingt, relativ frühzeitig einen Kontakt herzustellen mit Menschen, die illegale Substanzen konsumieren, um dort dann auch zu schauen, was braucht es, wie können wir helfen und wie kann man vielleicht das eine oder andere verhindern, was dann eine Gesundheitsgefährdung darstellt. Das Subventionsbudget im Gesundheitsbereich war ein langes Thema. Es war mir lange ein Anliegen, auf zumindest einen Euro pro Grazerinnen, pro Grazer zu kommen. Seit Manfred Eber der Finanzstadtrat ist, ist das

auch gelungen und wir können damit rund 60 Gesundheitseinrichtungen unserer Stadt in ihrer tagtäglichen Arbeit unterstützen. Das reicht in seiner Palette von der Caritas Marienambulanz bis zum Frauengesundheitszentrum, die tagtäglich enorm wichtige Leistungen und medizinische Versorgung für Grazerinnen und Grazer anbieten. Ein Schwerpunkt bei uns ist auch die seelische Gesundheit. Ist keine städtische Pflichtaufgabe, wenngleich ein großes gesellschaftlich brennendes Thema, und wir haben insbesondere in den letzten Wochen mit der breit angelegten Kampagne „Du bist nicht allein“ und dem Tag der seelischen Gesundheit mit mehreren hundert Besucher:innen in der Arbeiterkammer Steiermark auf dieses Thema wieder aufmerksam machen dürfen und vor allem Hilfs- und Unterstützungsangebote bekanntmachen dürfen. Wir werden natürlich diesen Schwerpunkt auch im nächsten Jahr mit dutzenden Einrichtungen der psychosozialen Versorgung in der Steiermark fortsetzen. 2023 eröffnet hat die Gesundheitsdrehscheibe. Ein ganz wichtiges Angebot mit einem multiprofessionellen Team aus Pflege, Sozialarbeit, Psychotherapie, Physiotherapie, die in der Annenstraße seit knapp einem Jahr mittlerweile unverzichtbare Arbeit leisten in der Begleitung und Unterstützung von Patienten und Patientinnen, die soziale Barrieren haben, die sprachliche Hürden haben, die oftmals auch psychische Beeinträchtigungen haben und wo wir hier ein sehr wichtiges Angebot geschaffen haben, das wir auch fortsetzen können. In dem Zusammenhang gibt es eine besonders gute Neuigkeit: Erst vor wenigen Tagen haben wir vom Land Steiermark die Zusage erhalten, dass wir für das Projekt „Community Nursing“ die Fortsetzung bekommen für das Jahr 2025, 3,25 Vollzeitäquivalente an diplomierten Pflegepersonen werden weiterhin für die Bevölkerung, insbesondere in Lend und Gries zur Verfügung stehen und dort Personen begleiten. Auch weiter gewoben werden nächstes Jahr die Netzwerke der Primärversorgung in den Grazer Bezirken, als auch im Bereich mit dem expliziten Auftrag für Kinder und Jugendliche. Auch hier werden wir die Gespräche fortsetzen, wie wir als Stadt, wie in den bestehenden vier Primärversorgungseinheiten unsere Unterstützung geben können. Ein Vorreiter und unverzichtbarer Bestandteil in der Pflegelandschaft in der Stadt Graz sind natürlich unsere Geriatrischen Gesundheitszentren. Sie versorgen rund 4.000 Patientinnen und Patienten pro Jahr,

bieten 404 Betten in den vier Pflegewohnheimen und ich habe es schon erwähnen dürfen, was die Rahmenbedingungen betrifft, ich bin der Meinung, es sagt viel über den Charakter unserer Gesellschaft, wie wir mit Menschen umgehen, die pflegebedürftig sind und es sagt aber auch sehr viel über den Charakter einer Gesellschaft aus, wie wir mit den Menschen umgehen, die tagtäglich diese Arbeit der Pflege und Betreuung leisten und deswegen freut es mich sehr, dass uns hier im letzten Jahr und diesem Jahr und fortgesetzt auch für die kommenden Jahre große Fortschritte gelungen sind. Dafür eben auch ein großes Dankeschön an die Personalvertretung für diese Zusammenarbeit und auch an das gesamte Team der GGZ für diese enorme Innovation, die dort herrscht, mit der Aufgabenstellung „Wir wollen ein Magnetbetrieb der öffentlichen Hand sein, mit guten Arbeitsbedingungen, guten Rahmenbedingungen, der auch in stürmischen Zeiten, gerade auch des Personalmangels, attraktiv ist“ und dafür sorgen beispielsweise auch unser Mentoring-Projekt oder auch unser Praktikant:innen-Projekt. Über 600 Praktikantinnen und Praktikanten, alleine im Jahr 2024 sprechen eine deutliche Sprache und helfen uns hoffentlich auch gut in den kommenden Jahren. Besonders freut mich auch, dass vor wenigen Tagen sichergestellt worden ist, dass das Demenz-Tageszentrum ELISA gerettet ist in der Elisabethnergasse. Im Sommer gab es ja große Aufregung und große Sorge bei den Angehörigen und den Besucherinnen und Besuchern, weil der bisherige Betreiber eine Schließung angekündigt hat. In umfangreichen Gesprächen ist es uns gelungen, einen Nachfolgebetreiber zu finden und mein großes Dankeschön an die Elisabethinen, dass diese drei Säulen der Demenztageszentren gesichert sind und eben auch unsere wichtige Säule auf dem rechten Murofer gesichert ist für die Zukunft. Ein wesentliches Anliegen ist uns natürlich auch das gute Zusammenleben in unserer Stadt, aus der Überzeugung heraus, Graz sind wir alle, nämlich alle 305.000 Menschen, die hier in unserer Stadt leben, unabhängig davon, wo sie herkommen, welches Alter, welches Geschlecht. Alle bilden wir gemeinsam diese Stadt und es ist unsere Aufgabe, für ein gutes Zusammenleben zu sorgen. Dazu gehört natürlich auch, Perspektiven zu schaffen, gerade auch was die Bildung von Kindern und Jugendlichen betrifft und ich freue mich sehr, dass wir auch die Zahl der Kursplätze bei den Deutschkursen

mittlerweile auf 4.655 in diesem Jahr hochschrauben haben können und dass wir dieses Niveau auch 2025 und 2026 halten werden können und meine kleine Anmerkung an der Stelle: Es kann eigentlich nicht sein, dass die Stadt Graz hier einen so großen Anteil stemmt, während das Land Steiermark sich in nobler Zurückhaltung, sozusagen, verhält, während gleichzeitig alles Mögliche eingefordert wird. Also mein dringender Appell, und das werde ich auch in die Gespräche mit der Landesregierung mitnehmen, mit der künftigen, dass hier tatsächlich auch die Steiermark dafür sorgen muss, das Land Steiermark, dass es flächendeckend diese Angebote gibt und es nicht sein kann, dass Menschen aus Bruck oder aus der Südsteiermark nach Graz fahren müssen, weil es nur hier Kurse gibt. Das sei mir dazu erlaubt.

Integrationsreferat beinhaltet auch den Bereich Ehrenamt. In dem Bereich haben wir tolle und wichtige Angebote von der Ehrenamtsversicherung über das Treffpunkt Ehrenamt. Das heißt, die zur Verfügungstellung von kostenlosen Räumlichkeiten für Vereine bis hin zu Transportmöglichkeiten. Wir verleihen den „fee Award“. Wir haben die Verleihung dessen beim Fest für alle, wo wir heuer wieder über 2.000 Menschen begrüßen durften, und zeigen jetzt auch sozusagen Lebensbilder von Grazerinnen und Grazern aus allen 17 Bezirken. Ihr habt vielleicht die Plakate in den vergangenen Wochen gesehen im Stadtbild und ich darf euch einladen unter www.graz.at/lebensbilder, einen Blick auf diese interessanten Biographien zu werfen. Jetzt muss ich wirklich zum Schluss kommen. Arbeit und Beschäftigung ist ein ganz wichtiges Feld, und natürlich gerade in den Zeiten steigender Arbeitslosigkeit, steigender Job und Unsicherheit, und ich verweise hier insbesondere auf diese wichtige Broschüre des Sozialamts „Arbeiten in Graz“, ein wichtiges Überblickswerk, das man auch kostenlos bestellen kann, das wir gerne zuschicken, wo man sozusagen sehr viele Angebote findet, auch die umfangreichen Angebote, die wir als Stadt mitfinanzieren im Bereich der niederschweligen Beschäftigung oder auch bei unserem Grazer Fonds für Aufstieg und Entwicklung, mit dem wir seit 2015 über 1.000 Personen bei einer Aus- oder Weiterbildung unterstützen haben dürfen und wir setzen auch fort das Projekt „Zuverdienst für Menschen mit psychischen Erkrankungen“. Damit komme ich zum Schluss, nicht ohne ein großes Dankeschön gesagt zu haben, allen

Amtsleiterinnen und Amtsleitern, Referatsleiterinnen und Referatsleitern, allen Kolleginnen und Kollegen in den Abteilungen und Ämtern sowie Eigenbetrieben, für die ich zuständig sein darf, ohne die würde nämlich genau gar nichts gehen und ohne die würde auch das, was wir heute hier an Budget beschließen und was wir an anderen Sitzungstagen beschließen, an politischen Vorhaben, ohne deren konkrete Umsetzung, Ausgestaltung und ihr Angebot für die Grazerinnen und Grazer, würde nichts gehen. Von daher ein großes Dankeschön und alles Gute.

Vizebürgermeisterin **Schwentner**:

Als nächstes am Wort ist der Herr Stadtrat Riegler, bitte.

11.3 Stadtrat Riegler, ÖVP (17.05 Uhr – 17.26 Uhr):

Schönen Nachmittag, schönen frühen Abend, wir haben ja heute schon einige Bonbons, so Klassiker, aus dem Bereich der Bonbons über Kapitalismus, Kommunismus gehört, einen habe ich noch zur Auflockerung. Sie kennen den, was passiert, wenn in der Sahara der Sozialismus eingeführt wird? Zuerst lange nichts und dann geht langsam, aber sicher der Sand aus. Warum? Ist ein Klassiker. Ich weiß nicht, ob Sie den Film „Triangle of Sadness“ gesehen haben, von Ruben Östlund. Da gibt es eine Szene, wo sich ein kommunistischer Jachtkapitän und ein kapitalistischer Gast eben stundenlang solche Sprüche einander vorerzählen bei viel Alkohol und da kann man wirklich...Das ist ein Quell solcher Sprüche. Warum ich das sage, ist, weil als wir vor drei Jahren hier begonnen haben in dieser neuen Stadtregierung und Sie mit Ihrer sozialen und ökologischen Koalition begonnen haben, hätte ich mir nicht gedacht, demokratisch auch, danke, dass es so schnell gehen würde, dass man wirklich voll anstehen. Es wurde ja heute schon alles dazu gesagt. Es wurden schon die Stadtrechnungshofberichte zitiert, es wurden schon diverse Zeitungsartikel, heute

ausführlich mit dem Krokodilsmaul unterlegt, gezeigt. Es ist tatsächlich so, lustigerweise, wenn die kommunistische Hauptrednerin immer wieder dann die Märchenerzählung von der Altlast, die die vorige Stadtregierung hinterlassen hat, erzählt, ist es bemerkenswert, wenn man bedenkt, dass allein von 2012 bis 2021 gerade einmal 500 Millionen Euro aufgenommen wurden bei einem Gesamtinvestitionsvolumen von 1,6 Milliarden, währenddessen Sie alleine in drei Jahren binnen kürzester Zeit gleich einmal die Schulden um eine Milliarde hochschneiden lassen. Also, ist bemerkenswert. Sie haben das in drei Jahren geschafft, was ganze Generationen in 30 Jahren nicht geschafft haben. Jetzt gebe ich zu, dass der Brandbeschleuniger sicherlich die Krise ist. Das sei Ihnen zugestanden. Klar, wir wissen, wir sind momentan in einer Wirtschaftskrise. Darüber könnte man lange diskutieren, welchen Einfluss da auch die deutsche Ampelkoalition Rot-Grün geleistet hat, um da besonders eilig die deutsche Autoindustrie in Mitleidenschaft zu ziehen, was dann in der Folge konjunkturelle Einflüsse hat. Sei es drum, machen wir gar nicht. Tatsache ist, dass es natürlich zur Finanzpolitik gehört, lieber Manfred und liebe Kahr-Regierung, zur Finanzpolitik gehört es, dass man Gegensteuert, dass man rechtzeitig Maßnahmen setzt und ich kann mich gut erinnern, als wir hier in diesem Raum vor der Beschlussfassung des ersten Doppelbudgets dieser Koalition gestanden haben, wir genau diese Themen benannt haben. Wir haben bereits gewusst, es zeichnet sich ab, aufgrund der vormaligen Corona-Krise, die Lage wird schwieriger, die Lage wird ernster, es wird schwieriger Überschüsse abzubilden oder darzustellen., Dennoch hat diese Koalition kräftig bei den Ermessensausgaben aufgedreht. Es kommen dann die immer wieder irgendwie nicht geglaubten 12 Millionen Euro Sparbücher, die die Frau Bürgermeisterin angehäuft hat und die fünf Millionen Euro Sparbücher, die der Herr Krotzer angehäuft hat. Warum hat er die angehäuft? Weil Sie zuerst riesige Überbudgetierungen gemacht haben, zulasten des Budgets, um das dann auf Rücklage zu legen, damit Sie es dann haben, wenn Sie es brauchen. Und das alles haben wir damals benannt, ich habe damals sogar den Herrn Rechnungshofdirektor gebeten, so eine Vorabstellungnahme, wie sie heuer gekommen ist, abzugeben. Die ist leider nie gekommen. Sie haben die Schleusen aufgedreht, Sie haben die sozialen

Ermessensausgaben, Sie haben die diversen Aufwendungen auch im Bereich der Frau Vizebürgermeisterin zugelassen und jetzt stehen wir da und müssen ausgerechnet bei zwei Ressortbereichen kürzen, nämlich einerseits bei Kultur und Wissenschaft und andererseits bei Wirtschaft und Tourismus. Ich habe hier eine Grafik, weil ich ja keinen solchen Beamer hier habe. Hier sieht man ein schönes Krokodilsmaul. Was sagt dieses Krokodilsmaul? Diese rote Linie ist die Auswirkung der Inflation in den letzten Jahren seit es diese Koalition gibt und da gibt es fast eine kumulierte Inflationsentwicklung von 25 %. Gleichzeitig, und das ist die blaue Linie, haben Sie von Anfang an, vom ersten Jahr, die Kulturbudgets gekürzt. Detto, die gleiche Grafik kann ich Ihnen zeigen für das Wirtschaftsressort. Wir haben hier die nämliche Inflationsentwicklung und wir haben vom ersten Jahr an, ohne Gnade, sofort einmal das Wirtschafts- und Tourismusbudget - das ist die blaue Linie – runtergekürzt. So geht Krokodilsmaul. Das ist wirkliches Krokodilsmaul, nämlich es steigen die Kosten und die Budgets von Wirtschaft, Tourismus und Kultur gehen zurück. Ich werde noch darauf zu sprechen kommen, was das bedeutet, welche Auswirkungen das haben wird für die verschiedenen Bereiche, ich möchte aber doch eingangs sagen, dass es eben wirklich so ist, wie wir es befürchtet haben, wie es zu befürchten war, dass diese Koalition leider Gottes als demokratische, als ökologische, als soziale Koalition für die Politikfelder, die bei mir angesiedelt sind, keinerlei Verständnis hat, keinerlei Prioritätensetzung. Es gibt für das Politikfeld Wirtschaft, Tourismus, Wissenschaft und Kultur schlicht und ergreifend keine Priorität. Das Wirtschaftsbudget ist eines der kleinsten Budgets in diesem Haushalt, bei 1,3 Milliarden Euro Gesamtbudget über den gesamten Haushalt macht das Wirtschaftsbudget gerade einmal heiße 5,7 Millionen Euro aus und das haben Sie mittlerweile runtergestrichen auf drei Millionen. Das ist die bittere Wahrheit, und wenn Sie, also sehr geehrter Herr Hackenberg oder auch sehr geehrter Herr Ram, der sich da als Jungunternehmer und Start-up-Gründer und Wirtschaftsausschussvorsitzender fühlen, eigentlich sollten Sie beschämt sein darüber, dass in Ihrer Zeit als Wirtschaftsausschussvorsitzender, die Wirtschaftsbudgets planmäßig um zwei Millionen Euro pro Jahr hinuntergestrichen wurden, also das ist eigentlich wirklich ein Trauerspiel für diese Koalition.

In dem Zusammenhang übrigens ein Dankeschön, weil wir heute immer so viel danken, der Andrea Keimel, dem Dieter Hardt-Stremayr, auch dem Citymanagement, insbesondere der Verena Hölzlsauer, ihr leistet großartiges, trotz dieser Kürzungen von zwei Millionen Euro pro Jahr. In den letzten drei Jahren habt ihr immerhin es geschafft, trotzdem noch das Programm aufrecht zu erhalten, das sich wie folgt zusammensetzt und das möchte ich euch ein bisschen erklären, weil der Herr Hackenberger sich ja gestern im Budget-Hearing, das übrigens eine gescheite Einrichtung ist, sich beklagt hat, dass er nicht wisse, was eigentlich alles getan werde. Beim Wirtschaftsbudget von circa fünf Millionen Euro reden wir einerseits über diverse Förderprojekte für Social Business Hub, ganz wichtige Sache ist Green Tech, ist Innovation, soziale Innovation, es geht um Co-Working-Spaces, es geht um Gründer:inneninitiativen, es geht um den Klub International. Ich musste gestern in der Vorstandssitzung des Klubs International mitteilen, dass wir die Förderung von 35.000 auf 25.000 Euro kürzen müssen, weil eben leider Gottes überall weniger Geld da ist und wir daher auch hier kürzen müssen, Science fit Plus zum Beispiel, oder auch ein ESA BIC - Forschungsprojekt, für das ich dich wirklich bitten möchte, trotz aller momentan gezeigten Desinteresse für Wirtschaft und Wissenschaft, bitte schön fördern wir das Projekt. Es wäre jammerschade, wenn dieses ESA BIC-Projekt, das bereits ein paar Jahre gelaufen ist, wo zahlreiche tolle, wissenschaftliche, technische Projekte an der TU herausgekommen sind. Gemeinsam sind wir da Partner SFG und Stadt Graz und bekommen mit einem Hebel von 1 zu 1,4 Mittel von der ESA, von der European Space Agency herein für Spitzenforschung in Graz. Es wäre jammerschade, wenn wir dieses Projekt deswegen verlieren würden, weil wir seit drei Monaten bisher keine Finanzierung bekommen haben und nicht einmal eine Antwort aus dem Büro Eber bisher bekommen haben. Da geht es mir ähnlich wie dem Kurt Hohensinner, auf der einen Seite werden wir immer belächelt von Ihnen, werden irgendwie bloßgestellt, wir werden als schizophran hingestellt, als alles Mögliche, aber in Wahrheit ist es doch so, dass wir jedes Mal, wenn wir Ihnen E-Mails schicken, wenn wir Sie bitten, dass Sie sich das Bitte anschauen möchten, zuerst einmal drei Monate mehr oder weniger in die Rundablage oder sonst wohin gebracht werden. Also, wenn Sie wissen möchten, was

im Wirtschaftsresort passiert, das sind diese Maßnahmen, das sind Projektförderungen für Gründer:innen, für diverse Hubs, auch zum Beispiel für die Filmwirtschaft. Wir haben mit der Barbara Rosanelli tolle Filmprojekte in den letzten Jahren gefördert. Sie werden vielleicht gestern, vorgestern in der Kleinen Zeitung wieder gesehen haben, die EPO Film, die in der Sporgasse sitzt, macht wieder eine große Filmproduktion in Graz. Das sind alles Dinge, die wir mit diesen Mitteln fördern und die natürlich weniger werden und weniger werden, wenn Sie beim kleinsten Budget der Stadt Graz um zwei Millionen eine Kürzung machen. Die gekürzten Budgetmittel im Citymanagement übrigens sind ebenfalls der Gestalt, dass wir eigentlich mittlerweile nicht mehr viel machen können als Advent. Es ist zwar super, dass wir den Advent haben, wir haben mit dem Advent eine gewaltige Steigerung - ich habe es heute schon in der Fragestunde beantwortet - bei den Touristennächtigungen. Das heißt, das ist qualitativer Tourismus. Das ist ein Tourismus, bei dem auch Geld in der Stadt bleibt und in den Betrieben, wo auch übrigens Kommunalsteuer, Manfred, hereinkommt, und daher wäre es jammerschade, wenn wir da immer weiter zurückfallen, was aber passieren wird. Im Übrigen darf ich sagen, dass wir in den letzten Jahren mehrere Dringliche Anträge mit Innenstadtinitiativen eingebracht haben. Die wurden jedes Mal von Ihrer Volksfraktion abgelehnt, wurden niedergestimmt. Wir haben einmal ein Geld erbeten für eine strategische Innenstadtentwicklung, für einen Wettbewerb der besten Ideen und internationalen Agenturen, wurde abgelehnt. Wir haben ein Tiefgaragen-Leitsystem eingefordert, mit dem wir den Einpendler:innen am Stadtrand auf Billboards hätten zeigen können, kommt in die Stadt, es gibt Parkplätze, ihr braucht euch keine Sorgen machen, ihr findet Parkplätze, ihr könnt zum Einkaufen kommen. Antwort vom Herrn Kozina-Voit, damals in der Gemeinderatssitzung, wir wollen ja nicht, dass die Leute mit dem Auto in die Stadt kommen. Ja, und er nickt auch, danke Herr Kozina-Voit, Sie stehen dazu. Das ist auch ok, wenn Sie in Ihrer Welt das so sehen, nur Sie haben die Koalitionsverantwortung für die gesamte Stadt und die gesamte Stadt besteht eben nicht nur aus Sozialbesuchern im Bürgermeister:innenamt, besteht eben nicht nur aus allen möglichen Sozialfällen, sondern besteht eben auch aus Wirtschaft, aus Wissenschaft und aus vielen anderen Bereichen, aus Gründerinnen und

Gründern und vor allem auch aus der Kulturszene. Das heißt, ich fasse zusammen, wir haben eigentlich in all diesen drei Jahren regelmäßig erlebt, dass alle unsere Projekte abgelehnt wurden, abgeschmettert, insbesondere im Bereich Wirtschaft. Das zeigt, dass Sie selbst bei jenen Projekten, die nicht einmal Geld kosten würden, eigentlich uns den Punkt nicht machen lassen wollen und wir werden dann dafür vielleicht sogar noch in der Fragestunde mit irgendwelchen Suggestivfragen verhöhnt: „Na ja, aber so schlimm ist es ja nicht, Sie sehen ja in der Zeitung, dass eh so viele Leute nach Graz kommen“.

Ich komme zum Ende und zum dritten Punkt des Trauerspiels: Bibliotheken, Wissenschaft und Kunst. Wie Sie wissen, haben wir im Bereich Wissenschaft und Kunst, ich begrüße auch den Herrn Großmann vom Kulturamt, der heute da ist, ich grüße auch den Kulturbeirat, die sicher alle am Livestream, am Computer sitzen. Wir haben auch im Kulturbereich massive Kürzungen erlebt, nicht nur beim Kulturbudget als solchen, sondern auch beim Bibliotheksbudget. Wir müssen allein von heuer auf nächstes Jahr 400.000 Euro einsparen. Das ist sehr viel Geld, wenn man weiß, wie beliebt die Bibliotheken sind, wie sehr die Bibliotheken Treffpunkte, soziale Orte für die Menschen sind, wo sie einander begegnen, wo man eben nicht nur Bücher ausleihen kann, sondern wo man eben auch soziale Treffpunkte hat. Auch hier, typischer Fall, wir haben ein Strategieprojekt, ein Leitbild entwickelt, wir sind zweimal abgeblitzt, weil die Frau Braunersreuther schon im Kulturausschuss unter Vorwenden, die niemand hier nachvollziehen konnte, eben das Stück schon einmal aus dem Ausschuss hinausgeschossen hat. Das heißt, das Leitbild für die Bibliotheken der Stadt Graz darf einfach nicht den Gemeinderat passieren, darf einfach nicht in den Gemeinderat kommen. Es ist völlig nicht zu erschließen, warum das so sein soll. Die offizielle Begründung der KPÖ ist, weil wir im Bereich Straßgang, Wetzelsdorf und Mariatrost benannt haben, dass es zusätzliche Bibliotheksstandorte irgendwann brauchen würde. Das heißt, ich habe nicht einmal gesagt, ich möchte nächstes oder übernächstes Jahr eine Bibliotheksfiliale haben, wir haben lediglich benannt, dass aufgrund der gesteigerten Bewohner-Mitbürgerzahlen in Graz es notwendig wird, dass wir auch in diesen sehr stark bewohnten Bezirken eben weitere Filialen brauchen und

die Begründung von der Frau Braunersreuther und der KPÖ-Fraktion unser Leitbild abzulehnen war, weil eben dort etwas drinnen steht, was irgendwie mit Expansion zu tun hat, traurig. Wir haben in der Wissenschaftsförderung, in der Kulturförderung in den kommenden beiden Jahren 1,4 Millionen Euro Kürzung. Was das bedeutet, habe ich im Ausschuss und bei diversen Gelegenheiten schon gesagt. Es wird im kommenden Jahr zunächst einmal die kleineren Initiativen treffen, also jene Initiativen, die nicht über Mehrjahresverträge verfügen. Wir werden dann im heurigen Jahr für die nächsten drei Jahre ab 2026 die Mehrjahresförderungen ausloten. Wir hatten dort in den letzten zwei Jahren mit unseren ersparten Resten, die wir noch hatten, 12 % Inflationsaufschlag. Dieser zwölf-prozentige Inflationsaufschlag macht ca. 500.000 Euro aus. Das ist nicht mehr finanzierbar offensichtlich, wenn die LCFs, wenn die Budgetgrenzwerte so bleiben. Das heißt, es müssen sich alle 78 Institutionen, vom Theater im Bahnhof bis zum Musikverein, darauf einstellen, dass sie wieder um 12 % gekürzt werden, also wieder auf jenes Maß von 2023, wenn es dabei bleibt. Ich sage nur, wenn Politik darin besteht, Prioritäten zu setzen und nicht alle gleich zu behandeln, wie das immer argumentiert wird, dann wäre das eigentlich eine Notwendigkeit, gerade in der Kunst, in der Kultur, in der Wissenschaft, eben solche Kürzungen, wir reden da nicht über riesige Beträge, wir reden da über 700.000 Euro pro Jahr, dass man dann genau solche Kürzungen da nicht stattfinden lässt. Wenn dann die Frau Bürgermeisterin großzügigerweise aushilft mit 170.000 Euro bei den Veranstaltungen und mit 150.000 Euro in letzter Minute bei der Kultur, dann fehlen immer noch 650.000 Euro für eine Nulllohn-Runde. Das heißt, alle jene, die heute beim Gehaltspaket und beim Dienstpostenplan dann eben beschließen, wie in den zukünftigen Jahren die Gehälter steigen werden, die müssen sich im Klaren darüber sein, dass ihre Klientel, und das hat die Kleine Zeitung der Herr Gasser so formuliert, dass ihre Klientel, nämlich jene Künstlerinnen und Künstler, die in den Abertausenden, in den Kulturbetrieben arbeiten, dass die keine Nulllohn-Runde bekommen, selbst mit Fair Pay nicht, sondern eigentlich 650.000 Euro Kürzung nach wie vor verbleiben. Deswegen appelliere ich auch jetzt noch einmal in diesem Rahmen an Sie, bitte schön, überlegen Sie sich was. Es wäre schade, es ist sehr viel Aufbauarbeit geschehen, wir

haben beim Runden Tisch gemeinsam mit IG Kultur und Kulturbeirat, mit der Frau Vizebürgermeisterin gemeinsam noch einmal darüber gesprochen und es herrscht wirklich eine gewisse Ratlosigkeit, weil es hier nicht einmal möglich ist, das Niveau 2024 zu halten.

Letzter Punkt: Zukunftsthemen. Es ist eigentlich beschämend, dass die Stadt Graz bei der Tennenmälzerei jetzt mit einem Provisorium hineingeht. In Wahrheit ein Provisorium bis zum Nimmerleinstag. Man steckt viel Geld hinein in eine provisorische Lösung. Bis heute ist nicht klar, ob man da überhaupt außerhalb der Monate Juli und August irgendwas machen kann, weil da drinnen wird es kalt sein für Veranstaltungen und es wird aufgrund der nicht vorhandenen Schalldämpfung wahrscheinlich auch höchstens Flüsterveranstaltungen oder Dichterlesungen geben können oder Ausstellungen. Silent Disco, gute Idee. Weiteres Thema Graz 900 Stadtjubiläum. Ich habe vor einem Jahr ca. den Auftrag erteilt ans Graz Museum gemeinsam mit einigen Expert:innen, die sind dann auch in alle Klubs gegangen, haben sich erkundigt und das Ziel war, darüber sich zu unterhalten, ob es Sinn machen würde und ob es historisch gerechtfertigt wäre, 2028 900 Jahre Stadtjubiläum zu machen. Ich habe im Juni dann das fertige Konzept gemeinsam mit den Verfasser:innen, der Frau Bürgermeisterin und der Frau Vizebürgermeisterin präsentiert. Es hat dann geheißen, ja, wir lesen uns das über den Sommer durch, wir werden uns melden. Bis heute, heute ist der 12. Dezember, ist keine Antwort gekommen. Das heißt, ich möchte Ihnen damit nur noch einmal unterlegen, dass es leider Gottes auch an einer Zukunftsgerichtetheit dieser Koalitionsregierung mangelt, nicht nur an einem Desinteresse an den Politikfeldern Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, sondern auch an einer Zukunftsgerichtetheit. In diesem Sinne, es wird mit den reduzierten Mitteln zu arbeiten sein. Wir werden das irgendwie schaffen. Es wird halt weniger möglich sein als möglich sein könnte. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen frohen Weihnachten. Das ist der Ausblick auf die kommenden Jahre, hoffen wir, dass es noch irgendwie besser wird. Dankeschön.

Vorsitzwechsel – Bgm. Kahr übernimmt den Vorsitz (17.26 Uhr)

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals, ich darf Frau Claudia Schönbacher bitten.

11.4 Stadträtin Schönbacher, KFG (17.26 Uhr – 17.50 Uhr):

Hoher Gemeinderat, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren auf der Galerie und die, die online noch nicht eingeschlafen sind. Im Gemeinderat sind leider fast gar keine Gemeinderäte mehr, weil die Sitzung schon sehr lange dauert. Ich verstehe das auch, es ist natürlich alles sehr angestrengt. Ach so, alle sitzen in der letzten Reihe, ist auch ok, aber wir haben eine Verantwortung. Die Verantwortung ist nicht nur hier da zu sein und zuzuhören oder auch etwas beizutragen, sondern die Weichen in Form dieses Doppelbudgets für die nächsten beiden Jahre zu stellen und die Stadt nicht gegen die Wand zu fahren. Die finanzielle Schieflage ist ja in den Medien bereits mit sehr vielen negativen Schlagzeilen aufgeschlagen und ich verstehe da auch die Aufregung und Sorgen vieler Vereine und Wirtschaftstreibender und Menschen, die in der Stadt wohnen, weil bei den Schlagzeilen, wie zum Beispiel „Wie Graz und Klagenfurt mit Finanznöten kämpfen muss“ oder „Graz schnürt ein Sparpaket bei steigenden Schulden“ oder „In den nächsten fünf Jahren - Schuldenberg wächst um fast eine Milliarde“, „Rechnungshofkritik am neuen Budget - Liquidität der Stadt Graz ist gefährdet“ oder zu guter Letzt „Grazer Schuldenstand wächst auf zwei Milliarden“ und so weiter und so fort. Also natürlich muss einem da als Bürger, als Wirtschaftstreibender, aber auch als Vereinsmitglied Angst und Bange werden. Unser Credo muss aber sein, daher sparen, und ich sage ja zu sparen, aber im Gegenzug fordere ich sinnvolle und aufrichtige Entscheidungen ein und die, die fehlen mir jedenfalls im vorliegenden Budget. Ich habe

sie vergeblich gesucht und das ist sehr schade, weil wir haben ja doch sehr viel Vorarbeit gemeinsam geleistet und das vorliegende Budget entspricht meiner Meinung nach nicht der Sparsamkeit, zumindest nicht so, wie ich es mir vorstelle, weil einfach pauschal den Sparstift über alle Ressorts darüberzustülpen, ohne zu differenzieren, was jetzt besonders wichtig ist oder wo ich noch mehr einsparen könnte, oder was auch wirklich tatsächlich notwendig ist, das ist schade und da ist auf jeden Fall ein Verbesserungsbedarf da. Deshalb ist für mich auch dieses Budget nicht wirklich aufrichtig. Warum ist es das nicht? Weil jetzt ist der Sparstift drüber und es heißt dann, wenn man dann noch ein Geld braucht, wenn es unbedingt notwendig ist, dann müssen wir halt nachher schauen oder nachbudgetieren, wenn ich jetzt zum Beispiel an mein Ressort das Bürger:innenamt denke. Deshalb ist das hier für mich kein ehrliches Budget.

Ich darf mit den heutigen Ausführungen zuerst auf das Bürger:innenamt eingehen und danach auf das Veterinärreferat. Für beide darf ich ja zuständig sein, obwohl ich hier ein sehr kleines Budget habe, und ich möchte da aber trotzdem gerne wieder ein paar wissenswerte Details heute hier zur Information darbringen, weil es einfach eine gute Gelegenheit ist. Das Bürger:innenamt in der Schmiedgasse kennt ja jeder ein Haus voller hoheitlicher Aufgaben und ich denke mir, in der täglichen Arbeit ist es so klar und logisch, wenn zum Beispiel Menschen zwei Tage vor ihrem Urlaubsbeginn ins Amt kommen, weil sie draufkommen, sie brauchen noch ganz schnell einen Reisepass, aber ich kann Ihnen versichern, wir haben hier in Graz eine Vorreiterrolle, weil unsere Terminvergabe ist da wirklich ganz, ganz toll, man kommt minutengenau dran und es ist für fast jedem möglich, wirklich einen Reisepass zu bekommen, obwohl es zwei Tage vor dem Urlaubsantritt wirklich sehr, sehr knapp ist. Ich möchte gerne ein paar Zahlen näherbringen, weil unter Bürger:innenamt können sich sehr viele nichts vorstellen, was da tatsächlich alles darunter liegt, zum Beispiel das Standesamt. Hier sind fast 1.000 Eheschließungen vorgenommen worden, davon 115 Exklusivtrauungen, also außerhalb des Rathauses, 4.736 Geburten, 1.300 Lebensbestätigungen, 1.140 Namensänderungen. Im internen Support gab es 25.270 Telefonate, 23.656 E-Mails und 13.207 Nacherfassungen. In der Passstelle, wie ich es vorhin schon erwähnt habe,

sind 28.518 Reisepässe, da betreuen wir auch Menschen aus Graz-Umgebung mit, sozusagen im Minutentakt ausgestellt worden. Einerseits ist die Anzahl der Reisepässe deutlich gestiegen, es ist auch schon geschätzt worden, dass es steigen wird, aber tatsächlich waren es dann doch 32 %. Also, das ist sehr viel. Insgesamt wurden seit 2014 bis zum Jahresende, das heißt, wir haben jetzt 2024, ein Reisepass, wenn man sich erinnert, hat die gültige Zeitspanne von zehn Jahren, 313.000 Reisepässe bei uns ausgestellt, seit 2014. Da möchte ich anmerken, Graz hat 215.807 österreichische Staatsbürger, die hier leben. Das heißt, wir haben 10.000 Reisepässe pro Jahr mehr ausgestellt, als wir tatsächlich Staatsbürger in Graz leben haben. Dann rund 17.000 Mal bei der ID-Austria geholfen. Aushilfen für Planung und Auswahl braucht man natürlich auch noch, dann ist das Gewerbeferat hier noch dabei. Hier haben wir 3.231 Gewerbebeanmeldungen, also die Leute sperren nicht nur zu, Gott sei Dank gibt es auch Gewerbetreibende, die wieder neu durchstarten, 3.000 Betriebsverlegungen hatten wir, beziehungsweise Geschäftsführerwechsel, wir hatten 2.900 Löschungen oder Entziehungen, also insgesamt 11.250 Verfahren sind abgewickelt worden heuer. Dazu kommen auch zahlreiche Kontrollen, die ich angeordnet habe. Warum habe ich das gemacht? Weil es mir einfach wichtig ist, dass jeder Unternehmer die gleichen Voraussetzungen und Chancen hat und da kann es nicht sein, dass ein Unternehmer, ein Gewerbetreibender die ganze Bürokratie auf sich nimmt und auch alle Abgaben zahlt und andere tun das nicht und bleiben dann vielleicht auch noch unentdeckt. Das ist einfach unfair und für einen fairen Wettbewerb brauchen wir einfach die gleichen Voraussetzungen und die gleichen Geschäftsbedingungen. Besonders kontrolliert haben wir bis jetzt Friseure, zum Beispiel die Barber Shops, die ja überall aus den Bezirken heraussprießen, Lebensmittelhändler oder auch Verkäufer auf den Christkindlmärkten, weil da gibt es immer wieder, Sie werden sie wahrscheinlich alle schon kennen, Missbrauchstrickware, die in der Herrengasse auf einer Bank verkauft wird oder diese Leuchtlufballons. Auf jeden Fall haben wir noch das Thema Recht. Wir haben 117 Jägerprüfungen, inklusive Praxis und Theorie gehabt, 107 Fischerprüfungen abgehalten, 3.140 Kirchnaustritte sind dazu gekommen und diverse Namensänderungen und Wahlhilfen. Dann noch das Referat für Wahlen, die waren

heuer besonders stark frequentiert, weil wir hatten ja drei Wahlen heuer, 2024, und zwar die Europawahl, die Nationalratswahl und die Landtagswahl. Ausgestellt wurden 114.000 Wahlkarten. Die Zahl ist wesentlich höher, als sie tatsächlich geschätzt wurde, was ja auch gut ist, weil das fördert die Wahlbeteiligung. Wir haben 279 Wahllokale in Zusammenarbeit mit einem Logistikunternehmen ausgestattet mit Wahlzellen und allem, was dazugehört. Man muss sich vorstellen, was das für ein logistischer Aufwand ist, die Wahlen auszugestalten, weil auf der einen Seite hat man die eine Wahl abzuwickeln, auf der anderen Seite kommt schon die Lieferung für die nächste Wahl. Man muss das alles ganz genau trennen, also das ist wirklich sehr, sehr aufwendig, aber auch interessant. Zusätzlich kamen noch 6.000 Anrufe dazu. Das muss man einmal abwickeln. Im Meldewesen gab es 11.000 An- und Abmeldungen. Fast 8.000 Klärungsadressen wurden abgearbeitet und zudem sind noch 6.200 Akte dazugekommen. Dahinter steht noch die Arbeit in der internen Organisation, der IT und der Budgetreferenten und der Kanzlei.

An dieser Stelle möchte ich meinen großen Dank an alle Mitarbeiter im Bürger:innenamt aussprechen, weil sie wirklich eine hervorragende Arbeit leisten und einander auch wirklich sehr, sehr gut helfen und selbstverständlich möchte ich auch allen voran an Mag. Dr. Emberger-Baumgartner danken, weil sie führt die Amtsleitung wirklich sehr innovativ aus und dafür möchte ich ihr wirklich danken und zum Thema Innovativ, das ist ein ganz ein tolles Stichwort, weil unter der Woche kann man ja auch heiraten und zwar eine sogenannte Tischtrauung ist das dann, und wir haben die Räume, die Tischtrauung wird in einem Büro, in den Amtsräumen durchgeführt und da gibt es eben einen Besprechungsraum, der jetzt adaptiert werden sollte, gleichzeitig als Besprechungsraum und eben als Trauungsraum. Den haben wir adaptiert und renoviert und wir haben dafür nicht Kosten, hohe Kosten ausgegeben für einen Architekten, einen Wettbewerb oder Sonstiges, sondern wir haben eine Projektkooperation mit der HTL-Ortweinschule gemacht und die Schüler hatten somit eine Herausforderung, hatten ein sehr interessantes Abschlusschulprojekt, auf das Sie stolz sein können und am Ende des Jahres sind sie dann alle gekommen, haben sich das alles sehr stolz angeschaut, vielleicht wird sogar jemand, in diesen Räumlichkeiten

selbst dann heiraten, was ja sehr schön ist und da kann man stolz darauf sein und das Ganze hat nur einen Bruchteil davon gekostet, als ursprünglich dafür budgetiert war. Dankeschön. Ich erinnere daran, Sparen ja, aber auch sinnvolle Entscheidungen treffen und das ist meiner Meinung nach eine innovative, sinnvolle Entscheidung Geld zu sparen.

Für das laufende Budget mussten wir vorübergehend zur Sicherung der Liquidität das gesamte Sparbuch beheben und für das Jahr 2026 wird es auch noch eine deutliche Steigerung an Reisepässen geben, weil schon 2016, also zehn Jahre davor, überdurchschnittlich viele Reisepässe ausgestellt wurden. Zusätzlich kommt 2026 noch die Grazer Gemeinderatswahl dazu und da werden erfahrungsgemäß 930.000 Euro veranschlagt werden müssen

Jetzt komme ich zu meinem Budget für das Veterinärreferat und da darf ich mich vorweg gleich bei der zuständigen Amtsleiterin, Frau Dr. Eva Winter, bedanken, aber auch bei der Budgetreferentin, bei der Frau Zipper, weil sie aufgrund der Budgetkürzungen, wirklich jeden Euro dreimal umdrehen muss, dass sich alles ausgeht und dafür bedanke ich mich wirklich sehr herzlich. Beim Budget für das Veterinärreferat, da geht es um eine Summe von 320.000 Euro für 2025, also eine sehr kleine Summe, aber ich werde Ihnen zeigen oder auch immer wieder Beispiele nennen, wie man auch mit kleinen Budgets sparen und gut auskommen kann. Von diesen 320.000 Euro verbrauchen wir 199.000 Euro bereits für Pflichtausgaben, und zwar in drei Bereichen. Der eine Bereich ist der tierärztliche Notdienst, den haben wir heuer schon gemeinsam beschlossen im Gemeinderat, der ist neu ausverhandelt worden, mit 116.000 Euro im Jahr, der zweite Bereich ist die Tierkörperverwertung mit 80.000 Euro im Jahr und der dritte Bereich ist ein sehr großer Brocken, die IT, mit 32.000 Euro im Jahr. Das bedeutet, wenn ich die laufenden Kosten dann noch abziehe, bleiben dann für unser Budget noch 90.000 Euro übrig und damit sollen wir jetzt die Tierschutzprojekte alle weiterführen, die wir die letzten zwei Jahre aufgebaut haben und das wird uns vor sehr, sehr große Herausforderungen stellen, wo wir ja wissen, dass die Tierheime selbst schon mit ihrem Geld nicht mehr auskommen, weil überall alles teurer wird. Ich erinnere noch einmal an die Posten, die ich im Veterinärreferat

eben habe und die Dinge, die ich unterstütze, weil ich glaube, dass das für Sie alle interessant ist, weil die meisten von Ihnen, soweit ich das festgestellt habe, sind selbst auch Tierschützer, und zwar wir werden weiterhin, so wie bisher, die kostenlose Beratung auf den Hundewiesen anbieten, weil es doch zwischen den Hundehaltern, aber auch durch die Hunde sehr gute Maßnahmen sind, die gut angenommen werden und es einfach eine bessere Nutzung auf den Hundewiesen schlussendlich ergibt. Dann haben wir das Tiertraining im Landestierheim und in der Arche Noah, dass einfach von vornherein die Hunde, die kommen, besser eingeschätzt werden können, sofort richtig trainiert werden können, auch die Fußgänger können richtig eingeschult werden und es verhindert auch Unstimmigkeiten beim leider häufig wechselnden Personal in diesem Bereich.

Das Angebot der Vergabe wird natürlich da auch mitbetreut, weil wir wollen ja auch haben, dass die Hunde, die man dann schon gut kennt, auch ein gutes neues Zuhause bekommen und dann nicht wieder zurück müssen ins Tierheim, weil das macht einfach etwas mit den Tieren, das ist nicht gut. Der nächste Bereich ist die Katzenquarantäne, die ich heuer für beide Tierheime finanzieren konnte, diese Katzenquarantäne-Käfige garantieren eine hygienisch ordnungsgemäße Katzenunterbringung und das ist wirklich eine wichtige Investition, die für die nächsten Jahrzehnte anhält, weil sie einfach bleibend ist und sie wichtig ist für die Katzen, aber auch die Arbeit der Tierpflege enorm vereinfacht. Zusätzlich haben wir noch das Rehgehege für den Verein für kleine Wildtiere in großer Not finanziert, auch das ist eine bleibende Investition. Beim Verein Turtle Island haben wir einen Teil der Stromkosten übernommen und unter die Arme greifen können damit. Ich möchte noch sagen, der Verein Turtle Island sucht seit 30 Jahren nach einem geeigneten Grundstück in Graz und meine Gespräche mit Stadtrat Eber haben leider bis jetzt nicht ans Ziel geführt, was sehr schade ist, aber wer mich kennt weiß, ich lasse da sicher nicht locker. Die Fütterung der Schlossberg-Katzen und die Futterbox ist auch dabei, die Futterbox ist ja die Sozialtafel der Haustiere, möchte ich auch kurz erwähnen, beides wird ausschließlich ehrenamtlich abgewickelt und da ist einfach ein höherer Bedarf jetzt auch da bei der Futterbox, weil immer mehr Menschen sich einfach den Lebensunterhalt selbst nicht leisten können und dann eben

Gefahr laufen, dass sie ihre Tiere nicht mehr füttern können, deshalb ist es für uns günstiger hier unter die Arme zu greifen, als wenn die Tierheime immer voller werden. Sie sehen also, ich unterstütze ganz bewusst langfristige Projekte und in der Regel gibt es auch ganz bewusst bei mir keine Basisförderung und warum ist das so, weil ich einfach sichergehen will, dass ich ganz genau weiß, was hier getan wird und dass ich dem Steuerzahler, aber auch euch allen ganz genau sagen kann, wofür wir unser Fördergeld tatsächlich ausgeben. Und da möchte ich gerne wieder auf mein eingangs ermahnendes Motto Bezug nehmen und zwar sparen, aber mit sinnvollen Entscheidungen. Und da komme ich zum Thema Wirtschaft, und zwar speziell zur Innenstadtwirtschaft, und da möchte ich gerne ein Zitat, nachdem heute jeder ein Zitat bringt, mache ich das mindestens auch einmal, vom Werner Mitsch beginnen, und zwar „Das wichtigste Produkt einer jeden Marktwirtschaft ist der Konsument“ und genau dieses Produkt machen Sie, liebe Koalition, leider den Wirtschaftstreibenden mit Ihrer Politik abspenstig und der große Traum, Graz in einem Olympischen Radrennbahn zu verwandeln, das tötet leider jeden Unternehmer, weil einfach die Kunden ausbleiben, die Parkplätze nicht mehr da sind und ohne Rücksicht auf Verluste wird eine Großbaustelle nach der anderen leider aufgerissen, feierlich eröffnet und hunderte von Parkplätzen müssen weichen für Fahrradwege, wo die eigentlich kaum befahren werden. Und die Kunden, die gerne kommen möchten, stehen entweder im Stau, müssen über eine Umleitung und finden dann schlussendlich doch keinen Parkplatz und wenn sie doch Glück haben und doch noch einen Parkplatz finden, dann sollen sie noch horrenden Gebühren bei uns, nämlich wir sind viel teurer, als es jetzt Linz und Salzburg ist, weil in Graz zahlt man mittlerweile für eine halbe Stunde fürs Parken 1,30 Euro, in Linz zahlt man für das gleiche 1 Euro und in Salzburg zahlt man für eine Stunde Parken 1,50 Euro und das macht nun einmal einen Unterschied, weil wenn ich eine vierköpfige Familie hernehme, die aus dem Umland kommt und ihr Geld in Graz ausgeben möchte bei einem Einkaufsbummel in der Innenstadt, dann muss man gleich einmal für drei Stunden 7,80 Euro Parkgebühr auf den Tisch legen, da muss man aber schon schnell sein, weil wenn man in drei Stunden nicht fertig wird, nicht umparken kann, dann bekommt man vielleicht dann noch einen Parkzettel, das heißt,

diese Strafe kommt dann mit fast 25 Euro auch noch dazu. Alternativ gibt es natürlich Park-&-Ride-Parkplätze, zum bequemen Abstellen, aber auch das kostet gleich einmal 12 Euro, die Vizebürgermeisterin interessiert das nicht, oder sie weiß die Preise auswendig, aber fährt wahrscheinlich nie mit dem Auto oder kennt niemanden, der tatsächlich parken möchte oder ist an meinen Ausführungen nicht interessiert, wie auch immer. Das freut mich sehr, danke. Nachdem diese zwölf Euro für Öffi-Tickets beinhalten, kommen für die vierköpfige Familie noch 20,40 Euro für drei Öffi-Tickets dazu wenn die Kinder über 15 sind. Das heißt ab 32,14 Euro findet man eine tote Annenstraße vor und eine von potentiellen Kunden ausgestorbene Innenstadt, weil nur wenn viele Leute in einer Stadt sind, heißt das noch lange nicht, dass das potentielle Kunden sind, weil wenn sie ganz genau hinschauen, dann sieht man eigentlich ganz wenige Menschen, die auch eine Tragtasche in der Hand haben oder die eine volle Tragtasche in der Hand haben, weil die meisten bummeln oder bewundern unseren wunderschönen Weihnachtsmarkt, aber die Weihnachtszeit ist irgendwann noch einmal vorbei und viele Unternehmer sagen zu mir, sie wissen nicht, ob sie noch einmal so einen Sommer durchhalten können und das ist halt schon ein Wahnsinn, weil wir haben wirklich eine ganz, ganz tolle Unternehmensvielfalt in unserer Stadt, wir haben so schön dekorierte Schaufenster und es wäre wirklich sehr, sehr schade, wenn unsere Innenstadt bald so aussehen würde, wie es die Annenstraße tut, also wie gesagt, für 32,40 Euro hat man dann schöne Aussichten. Aber die Art, Politik zu machen, Verkehrspolitik zu machen ohne Rücksicht auf Verluste, ob es jetzt die Wirtschaft, Finanzen oder Verkehr ist, die hinterfragt bei den Grünen eh schon niemand mehr, weil man weiß eh, wie sie agieren und es ist wirklich sehr, sehr schade, dass hier mit ganz, ganz großem Eifer einfach mit Anlauf alles gegen die Wand geradelt wird. Gut, dass Sie mir zustimmen, das freut mich sehr. Ja, und auch die SPÖ macht da mit, das verstehe ich überhaupt nicht, weil eigentlich ist ja die Partei des kleinen Mannes, und hier geht es ja nicht nur um die Unternehmer, sondern es geht tatsächlich ja auch um die Arbeitsplätze, das muss man ja auch bedenken, und wenn die Mitarbeiter dann keinen Arbeitsplatz mehr haben, na dann schaut man aber schön drein, und dann passt es auf unsere Einnahmenseite ja irgendwann dann auch nicht

mehr, das heißt, die aktuellen Pläne der Stadtkoalition, sämtliche potentielle Kunden zu verjagen, überall Löcher aufzureißen und schlussendlich auch noch die Baustellenförderung zu streichen, die ja wenigstens einen kleinen Teil des Verlustes, den die Unternehmer gehabt haben, abzufangen, ist wirklich sehr, sehr schade, weil er das Geld dafür nicht bekommen hat, ja. Darüber könnt ihr dann mit ihm diskutieren, aber jetzt bin ich dran. Ist schon aus, genau, aber das macht nichts, ich überziehe trotzdem, weil ich einfach noch nicht fertig bin und weil ich ganz etwas Lobendes erwähnen möchte, aber nur ganz kurz, und zwar, du kannst da gerne den Kopf schütteln, der Vorsitzende bist du ja nicht. Es ist recht spannend, weil in der Innenstadt gab es tatsächlich eine Initiative, genau genommen in der Annenstraße, die dann doch etwas zur Belebung beiträgt und das Ganze kommt von einem Stadtsenatskollegen, der eigentlich mit Wirtschaft gar nichts zu tun hat und zwar ist das der Stadtrat Krotzer dankenswerterweise gewesen mit der heute schon erwähnten Gesundheitsdrehzscheibe. Und der Stadtrat Riegler mit dem Alpenverein, das werde ich natürlich auch sehr gerne erwähnen, das habe ich jetzt nicht vorbereitet. Das habe ich jetzt nicht verstanden, Rosa-Lila-Panther:innen, schön, genau. Ich muss jetzt leider abkürzen, aber ich möchte es auch ganz kurz erwähnen, weil wir vorher schon gesagt haben, das Kulturbudget ist ziemlich hoch, es ist bei 12,5 Millionen Euro und 24,3 Millionen Euro kommen noch für die Bühnen Graz dazu und ich möchte wirklich hinterfragen, ob man in Zeiten wie diesen tatsächlich so viel Geld für Kultur auch ausgeben muss, meiner Meinung nach muss man das nicht, weil wenn jeder den Gürtel enger schnallen muss, dann muss es die Kultur auch tun und besonders schade finde ich, dass die Bürgermeisterin Elke Kahr, aber auch der Kulturstadtrat, entschieden haben, auch einmal nein zu sagen, aber nein zu einem Krampuslauf, weil der Krampuslauf ein traditioneller Lauf ist, ja, das mag vielleicht wirklich manche freuen, mich freut das nicht, ihr geht halt nach der Devise, was einmal weg ist, da kräht eh kein Hahn mehr danach, aber ich sehe das nicht so, weil ich sage einmal, unsere Kultur gehört auch gelebt und dazu gehört einfach der Krampuslauf dazu und sehr viele hätten ihn gerne und das kann man auf jeden Fall, wenn der politische Wille nicht fehlt, kann man das auf jeden Fall auch machen. Wie gesagt, ich werde jetzt ein

bisschen abkürzen müssen, leider, aber wir haben ja kein Einnahmenproblem, sondern ein Ausgabenproblem und wenn man das Geld richtig verteilt, dann kann man auch mit dem Geld auskommen, weil wer sich das Budget ein bisschen genauer angeschaut hat, der sieht, wir haben ja gute Einnahmen und darauf appelliere ich, weil es kommt irgendwann der Zahltag und der Zahltag ist einfach bei der nächsten Wahl und ich bin davon überzeugt, dass die Menschen sich das merken werden.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Dankeschön. Ich darf Vizebürgermeisterin Schwentner um ihren Beitrag bitten.

11.5 Vizebürgermeisterin Schwentner, Grüne (17.51 Uhr -18.03 Uhr)

Ich freue mich auch, dass ich nach neun Stunden auch noch ein paar Anmerkungen machen darf zu diesem sagemuwobenen Ressort, das ich verantworten darf, aber ich möchte gleich mit einem großen Dankeschön beginnen, nämlich an die Koalition. Wir tragen da sehr viel gemeinsam, sehr viel an Verantwortung, aber auch an alle Gemeinderätinnen und Gemeinderäte für die gute Zusammenarbeit in diesem Jahr, wir haben nämlich sehr, sehr viele Beschlüsse, auch heute wieder, die wir gemeinsam tragen und die sogar oft einstimmig ausfallen, auch heute große Beschlüsse, von denen ich schon gestern aus dem Ausschuss weiß, dass ich da auch die Zustimmung von der Opposition erwarten darf. Mein größter Dank allerdings gilt allen, die tagtäglich mithelfen, die Stadt am Laufen zu halten, im wahrsten Sinne des Wortes und gerade in meinem Ressort, ist laufend etwas zu tun, es geben sich laufend neue Herausforderungen, damit die Stadt funktioniert, von der Abfallwirtschaft bis zur Straßenbeleuchtung, von der Grünraum-Pflege bis zum Winterdienst, also danke allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Ressorts, in den Abteilungen und in der Holding Graz, die da mithelfen. Danke.

Und damit bin ich schon mitten drinnen in meinem großen Ressort, wir bewegen Graz, wir halten die Stadt am Laufen und wir halten die Stadt am Leben. Stellen wir uns einmal eine Stadt vor, in der sich nichts verändert, das kann man sich nicht vorstellen, könnt ihr euch alle nicht vorstellen, weil in einer Stadt so viele unterschiedliche Menschen leben mit unterschiedlichen Bedürfnissen, unsere Stadt, wie wir alle wissen, ist sehr schnell gewachsen, wir sind jetzt bei über 300.000 Einwohner:innen, die Menschen hier lernen, sie arbeiten, sie studieren, sie bewegen sich von A nach B, sie kaufen ein, sie machen Sport, sie gehen essen, sie sind krank, sie bewegen sich fort, sie wollen gepflegt werden, alles auf relativ engem Raum, das macht Stadt aus, und meistens nebeneinander, im besten Fall aber auch miteinander, und das ist uns in der Koalition ein großes Anliegen, damit wir dieses Miteinander fördern und unterstützen. Mein Ziel ist daher eine nachhaltige Stadtentwicklung, es ist ja schon sehr viel rein interpretiert worden heute, Nachhaltigkeit ist auch ein sehr oft benutztes, manchmal floskelhaftes Wort, was heißt das, es ist ganz einfach zu sagen, ich wünsche mir und wir wünschen uns, dass wir, unsere Kinder, die Kinder unserer Kinder hier in dieser Stadt eine gute Zukunft vorfinden, das ist ganz schön viel und das ist nachhaltige Stadtentwicklung und es geht nur, wenn wir sehr aufmerksam und aktiv wahrnehmen, was sich rund herum in unserer Welt basiert, was rund herum basiert und das wahrnehmen als Ausgangspunkt für unser Tun und Handeln und das tun wir mit großer Verantwortung. Das geht nämlich nicht mit Stillstand, das geht nicht, indem man nichts verändert, sondern nämlich gut verändert und gut steuert. Ich tu in meinem Bereich alles dafür, dass wir in Zukunft uns alle wohlfühlen in der Stadt, damit wir die hohe Lebensqualität, die wir in Graz haben, erhalten können und laufend verbessern. Wir stellen die Weichen in Richtung Zukunft, im wahrsten Sinne des Wortes, in vielen Bereichen, bei allen Herausforderungen, bei den budgetären, engen Budgetrahmen, auch ich habe minus 12 % im laufenden Budget zu verkraften, wie alle anderen auch, das Klima, im wahrsten Sinne des Wortes, verändert sich rasend, das fordert uns auch demokratiepolitisch, nicht nur umweltpolitisch, da gibt es einen Vertrauensverlust, da gibt es Fake News, das ist eine gefährliche Situation und die Werkzeuge, die uns zur Verfügung stehen und die wir in der Koalition wirklich benutzen, das ist Transparenz

und Beteiligung. Wir beteiligen Bürgerinnen und Bürger bei allen Projekten, wir informieren sie und ja, es gehen viele große Projekte und man kann es immer besser machen, aber wir tun es jedes Mal aufs Neue. Im Wesentlichen geht es nämlich in meinem Ressort um eine gute Daseinsvorsorge, damit wir ein lebendiges, vielfältiges, schönes Graz und Lebensumfeld erhalten, von dem alle profitieren. Die lokale Wirtschaft, ja, die liegt mir am Herzen, der Tourismus, wir leben es diese Tage, da draußen ist echt viel los, die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt, aber eben auch die Besucher:innen und wir haben uns viel vorgenommen, in den letzten drei Jahren ist sehr viel weiter gegangen und wir werden noch einiges umsetzen. Das reicht von riesigen Projekten, heute haben wir auch noch einiges in der ordentlichen Tagesordnung, vom Neubau der Remise über die Errichtung des Energiewerks, von der Kläranlage bis zum Bau wirklich hochwertiger Schulen, auf die wir wirklich stolz sein in unserer Stadt, aber dann gibt es auch die vielen kleinen Maßnahmen zwischen den Fassaden, die erzeugen oft viele Diskussionen, aber sie sind nachhaltig und ganz wichtig, nämlich die Errichtung von Gehwegen, von Schutzstreifen, von Bankerln, also ich tu alles, damit wir unsere Daseinsvorsorge als Grundlage für ein gutes Leben in unserer Stadt haben. Der Gemeinderat, danke dafür, meistens nämlich einstimmig, hat eine wesentliche Basis dafür geschaffen, auf welcher Grundlage, weil es oft diskutiert wird, heute immer wieder im Raum steht, warum das alles so passiert, es gibt ganz, ganz wichtige Grundsatzbeschlüsse, die nehme ich sehr ernst und die sind meine Richtschnur, nämlich der Klimaschutzplan, nämlich die klimaorientierte Stadtentwicklung, der ÖV-Grundsatzbeschluss und der Mobilitätsplan 2040, der mit den Zielen ja schon beschlossen ist und die Maßnahmen diskutieren wir noch. Mit dem Budget 2025 bis 2026 richte ich demnach auch alles aus in Richtung nachhaltige Daseinsvorsorge. Und ja, es ist wohl niemandem entgangen, dass in den letzten drei Jahren sehr, sehr viel umgesetzt worden ist, es wird laufend viel umgesetzt, manchen geht's zu schnell. Es ist immerhin sehr lange sehr viel liegen geblieben und offenbar hat es vorher an Mut gefehlt das umzusetzen. Und ja, wir bemühen uns bei den vielen großen Vorhaben die Menschen mitzunehmen. Wie gesagt, das kann man immer wieder besser machen, kann man auch diskutieren, ich bin selbstkritisch und ich

nehme die Kritik sehr ernst und wir überlegen, bei jedem großen Projekt, wie wir es noch besser machen können. Aber ich weiß genau, dass die Linie 5 zweigleisig, die Leute jetzt schon genießen und sich bedanken und froh sind, dass es das endlich gibt, dass die Radoffensive Fahrt aufgenommen hat, dass die Neutorlinie besser ist, der Joanneumring im Frühjahr erblühen wird und viele weitere Projekte, die unumgänglich sind und jetzt komme ich zu einem Projekt, das heute schon sehr oft diskutiert war und das kein irgendwas larifari Luxusprojekt ist, der Tummelplatz. Der Tummelplatz ist einer unserer zentralsten Plätze in der schönen Grazer Altstadt, der Tummelplatz ist 5.000 m² groß, der Tummelplatz ist einer der heißesten Plätze in unserer Stadt und wenn wir wollen, dass der Platz auch künftig genutzt werden kann, genossen werden kann und nicht zugesperrt vom Straßenamt, weil ja, jetzt steht der Adventmarkt dort, auch das Straßenamt sagt, es sieht eine Sperre bevorstehen, weil der Platz nicht mehr sicher ist aufgrund der Platten und des Belags, wenn wir eine langlebige Qualität im Weltschutzerbe gewährleisten wollen, dann brauchen wir entsprechenden Belag und der wird versickerungsfähig sein, wir brauchen dort Bäume, die nach dem Schwammstadtprinzip gesetzt wird, weil sie sonst nicht überleben in der Innenstadt, wir brauchen Rasen, wir brauchen dort Grün, wir brauchen Wasser, wir brauchen Bänke und das kostet, und es ist nicht nur der Tummelplatz, sondern es geht um den Bischofplatz und alles rund herum, also bitte nehmt es ernst, so ein Projekt kostet, aber es ist langlebig und wichtig. Und es ist geprüft vom Stadtrechnungshof, und der hat es für gut befunden, möchte ich auch noch dazusagen. Der zweigleisige Ausbau der Linie 1 ist ein ähnliches Projekt, seit 2018 liegt das Projekt in der Schublade, wir gehen es an, wir setzen es um und wir haben dafür auch Millionen vom Bund gesichert, das hat leider die Vorgängerregierung nie geschafft. In mein Ressort fallen auch die Umweltförderungen, das ist eine Million, wir haben es schon beschlossen, aber sie sind mir wichtig, noch einmal zu betonen, weil sie helfen jeder Grazerin und jedem Grazer, umweltbewusst und klimagerecht zu leben und zu agieren und wir unterstützen sie dabei wirklich mit viel Geld. Das Geld in meinem Ressort fließt auch viel für mehr Bäume, nicht nur für Neupflanzungen, sondern auch für den Erhalt. Geld wächst nicht auf den Bäumen, wie wir wissen, aber jeder Baum in dieser Stadt, und deswegen bin

ich auch gerne dort, wo Bäume gesetzt werden, weil jeder Baum in dieser Stadt in unsere Zukunft und in unseren Lebensraum investiert, nicht nur für uns, sondern für alle Arten in dieser Stadt, wir brauchen Insekten, auch wenn es manchmal so lieblich und lächerlich klingt, eine Welt ohne Insekten ist keine Welt, in der wir leben können, wir brauchen die Vögel, wir brauchen die Tiere und wir brauchen den Naturraum und die Natur und deswegen müssen wir die schützen in unserer Stadt. Wir haben Dinge eingeführt, wie einen verpflichtenden Grünraumfaktor, der uns bei der Bodenversiegelung beschränkt und nichts kostet und wichtig ist. Du zeigst auf den Kollegen, ja, danke für die Unterstützung dafür, wir haben es umgesetzt. Wir haben den Klimaschutz im STEK verankert und das ist wichtig, damit wir weiter gut leben können. Wir investieren in neue Parks, ich nenne nur ein paar, im neuen Budget, in den Gerti-Pakesch-Park, in die Hafnerstraße, in die Kirchnerkaserne, in die Flurgasse, wir werden den Metahofpark generalsanieren und den Fröbelpark. Der Schutz und Ausbau unserer Grünräume ist also nicht nur wirtschaftlich und umweltfreundlich, sondern lebensnotwendig. Ich habe schon erwähnt, wir haben viele Förderungen vom Bund geschafft und für Graz sichern können, was neu ist, dass wir auch für Geh- und Radwege vom Bund aus dem Klimaaktivfonds Geld an Land ziehen konnten und auch da Unterstützung bekommen, weil die Gesundheit und die Sicherheit von Kindern, wie ihr wisst, auch sichere Schulwege von älteren Menschen mir sehr wichtig ist und wir Gott sei Dank nicht nur eine Fußgänger:innenbeauftragte installieren konnten, sondern auch einen Masterplan Gehen haben, aus dem wir sehr große Projekte vor haben umzusetzen, ich nenne nur drei, zum Beispiel den Gehweg in der Messendorfer Straße, in der Andritzer Reichsstraße oder in der Kasernenstraße. Die Daseinvorsorge zieht sich also als zentrales Thema durch alle meine Bereiche, von der Abfallwirtschaft, über die Grünraumabteilung, über die Baumpflege bis zur Straßeninfrastruktur, wir haben sehr große Verträge mit Holding dazu, die sogenannten SLA, Service Level Agreements, in der Abfallwirtschaft, in der Pflege von Parks und Spielplätzen, im Straßenerhalt, in der Reinigung, im Winterdienst, ihr seht, unsere Stadt funktioniert und wir sorgen dafür, dass es auch in Zukunft so passiert, zum Beispiel auch mit dem Energiewerk, damit wir gut mit unseren Abfällen umgehen, nämlich auch klimagerecht und umweltgerecht

und ja, heute war es schon mal Thema, die Frage nach der Linie 8 und dem Griesplatz, das gehen wir im ersten Quartal 2025 an. Da wird sich einiges tun im Grazer Westen, wir planen die Trassenführung, haben wir ja beschlossen, die Potentialanalyse ist so gut wie abgeschlossen und wir werden sie bald präsentieren mit dem gesamten Transformationspotenzial, das es gibt in dieser Umgebung und ich hoffe sehr, dass wir im nächsten Jahr einen Planungsbeschluss dazu haben und auch den Griesplatz im Wettbewerb dann neu gestalten werden. Sie sehen, wir haben trotz enger Budgets, das ist wirklich herausfordernd, einen mutigen Weg eingeschlagen und wir setzen den Weg fort, die Herausforderungen bleiben und ich wünsche mir, ich glaube, wir wünschen uns alle von einer zukünftigen Landesregierung, dass sie uns dabei unterstützt. Die Landeshauptstadt ist das Herz der Steiermark, ist total wichtig, samt des Zentralraumes, es ist immer wieder das Thema jetzt die Koralmbahn, der ganze Transitbereich, also ich hoffe wirklich, dass die neue Landesregierung Graz unterstützt und ich danke allen Grazerinnen und Grazern, die uns auch bei der Arbeit aktiv unterstützen und sich für unsere Stadt einsetzen, dass wir auch in Zukunft in unserer Stadt gut leben. Danke.

Vorsitzwechsel – VizeBgm. Mag. Schwentner übernimmt den Vorsitz (18.04 Uhr)

11.6 Bürgermeisterin Kahr, KPÖ (18.05 Uhr – 18.27 Uhr)

Danke vielmals, ich darf den Vorsitz an meine Kollegin Vizebürgermeisterin Schwentner übergeben, möchte ich darauf aufmerksam machen, aber bitte nicht alle zugleich, wir haben ab 18 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal für Sie alle etwas hergerichtet, auch wenn wer einen Hunger hat, nur, es gilt natürlich dann, wenn wir am Ende der Gemeinderatssitzung sind, ist das ja sowieso ein üblicher Prozess.

Wenn ich so in die Runden schaue, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann sehe ich natürlich auch, dass viele logischerweise auch schon ein bisschen müde sind. Das ist nur verständlich und da merkt man letztendlich auch unabhängig davon, was wir uns heute schon alles gesagt haben, übereinstimmend oder auch nicht übereinstimmend, dass wir letztendlich alle auch nur Menschen aus Fleisch und Blut sind und deshalb werde ich auch nicht ausufernd heute meinen Beitrag machen, weil wenn ich das tun würde, weil die Gefahr immer ist, du lässt irgendwas weg, irgendein Referat oder etwas und die Liste der Dinge, die man erledigt hat oder die man noch vor hat, die ist sehr lange. Ich möchte aber ein paar Sachen nur allgemein erwähnen, dass hinter jeder einzelnen Ziffer, auch in diesem Doppelbudget, ganz konkrete Projekte stehen, das wissen Sie, vor allem all jene, die schon sehr, sehr lange hier im Haus Budgetbeschlüsse mitdiskutiert haben, mitgetragen haben oder auch damals abgelehnt haben, wie immer, es geht immer um ein Ringen der Schwerpunktsetzungen, beziehungsweise im besten Fall natürlich, nicht nur der eigenen Ressorts, sondern immer auch alle Ressorts zu sehen und dieses Bemühen immer alle Ressortverantwortlichen zu sehen, das kann ich mit Sicherheit und mit Garantie sagen, das ist in den letzten Jahren gemacht und das findet sich auch in diesem Doppelbudget wieder, weil es ja auch logisch ist. Wir alle haben eine Aufgabenabteilung hier in der Stadtregierungssitzung, und jeder und jede hat Bereiche und Inhalte, die für jeden Grazer und jede Grazerin wichtig sind und deshalb, wie meine Vorgänger:innen und Vorrednerin Judith Schwentner schon angesprochen haben, ein Großteil der Beschlüsse ist ja immerhin auch einstimmig und das ist etwas, was wichtig ist und man nicht oft genug auch sagen kann, damit hier, sollten Zuhörer:innen heute noch via livestream dabei sein, das auch wissen. Die garantierte Versorgung in unserer Stadt Graz mit Wasser, mit Müllentsorgung, mit der Straßenreinigung und Erhaltung - vorhin haben wir es gerade gehört, am Tummelplatz, und jeder weiß, dieses leidige Thema unserer Platten in unserer Stadt Graz, wie oft das Straßenamt das austauschen muss, damit eben nicht Gefahr in Verzug ist, weil wenn jemand darüber stolpert, sie wissen ganz genau, wer dann vom Richter steht, das sind dann nicht wir, das sind dann die Straßenerhalter, unsere Kollegen. Es geht auch um die Grünraumpflege und die Gestaltung, die Pflege unserer Stadtwälder und

öffentlichen Erholungsräume, öffentlichen Spielplätze, Beleuchtung, Gehwege, Platzgestaltung, Radwege, Bankerln, Baumpflanzungen, öffentliche WC-Anlagen. Erst heute am Lendplatz, nicht nur im Frühjahr, glaube ich, haben wir es beschlossen, einstimmig und jetzt ist es auch fertig, dringend notwendig gewesen und in einer sehr schnellen Zeit auch erledigt und natürlich Wartehäuschen, Mülleimer, Ankauf von Fahrzeugen für unsere gesamte Infrastruktur bei der Holding und vieles mehr. Das alles sind nur ganz kleine Bruchstücke unserer Daseinsvorsorge, die jeden Tag funktionieren müssen und hinter diesen genannten Bereichen stehen auch Menschen, die das jeden Tag bewerkstelligen für alle Grazerinnen und Grazer viel zu oft selbstverständlich gesehen, aber dass diese Person das alles und unsere Kolleginnen und Kollegen das alles bewältigen können, müssen wir auch schauen, immer das nötige Personal auch dafür zu haben und darauf bin ich sehr stolz, dass in dieser Koalition vor allem viele Verbesserungen gemeinsam auch immer in Absprache mit der Personalvertretung wir erreicht haben, nicht nur am Stand zu halten, sondern auch so viel Beschäftigte zu haben, wie noch nie, weil wir sie brauchen, diese Dienstleistungen an unseren Bürgerinnen und Bürger in einer Stadt, die tatsächlich jährlich wächst und nur damit wir es aktuell auch alle für uns jetzt haben, aktuell laut Statistik von der lieben Frau Rauscher haben wir über 306.000 Hauptwohnsitzgemeldete in unserer Stadt Graz. Die bewusste Konzentration dieser Koalition auf Soziales und eine umweltfreundliche Stadtentwicklung und das bewusste Abgehen von Prestigeprojekten halte ich nicht nur für politisch notwendig, sondern in Zeiten budgetärer Schwierigkeiten aller Städte und Gemeinden ist es für mich unabdingbar, sich auf diese Kernthemen zu konzentrieren, denn diese Sorgen von Städten und Gemeinden, wie wir heute schon sehr oft richtigerweise auch gehört haben, gehen ja auch einher mit großen Zukunftsängsten der Grazer Bevölkerung, also insgesamt aber auch in unserer Stadt. Und die sind ernst zu nehmen. Wir haben wichtige Entscheidungen für die Daseinsvorsorge. Es ist halt oft schon gesagt worden, für die Grazer:innen getroffen und vor allem für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen gesorgt, vieles davon ist schon umgesetzt, vieles davon findet sich in diesem Doppelbudget wieder und ich möchte nur vielleicht, weil es heute gar nicht gesagt worden ist, die Neubau der Roten Kreuz-Zentrale, die

Weichenstellung für das Energiewerk, das ist heute schon sehr, sehr oft gesagt worden, das ist aber auch ganz etwas Besonderes und auf das können wir sehr, sehr stolz sein, weil wir uns da tatsächlich unabhängig machen von einer Entwicklung, die die anderen Städte hoffe ich auch sehen werden. Wir haben auch Beschlüsse gefasst, dass wir die dringend notwendigen Gelenksbusse ankaufen werden und müssen. Die sind nicht wenige an der Zahl und es ist eine Investition, die nicht klein ist. Jeder der mit unserem Verkehr und mit den öffentlichen Bussen fährt, die fahren nicht leer herum. Wie ich Verkehrsstadträtin geworden bin und wenn man darum gedrängt hat, immer gesagt worden ist, wir brauchen nicht mehr, weil die fahren alle halb leer. Das ist eben nicht der Fall, und weil es so ist, und mittlerweile viele Erwachsene wie Kinder und Jugendliche, die gar nicht einsteigen können, weil sie an bestimmten Linien so überfüllt sind, brauchen wir diese Gelenksbusse dringend. Ebenso wie unsere Straßenbahnen und ebenso, wie heute vorhin auch gerade von der Judith genannt, viele Ausbauten im öffentlichen Verkehr. Es ist auch nicht unwichtig, weil das heute kaum gesagt worden ist, und wenn dann eher in einem Zusammenhang, wo man sich eigentlich wundert, ob man überhaupt verstanden hat, was Sozialpolitik bedeutet. Sozialpolitik bedeutet nicht Klientelpolitik, wie heute schon ein paar gesagt haben, die sind bei der Frau Bürgermeisterin ins Büro kommen. Abgesehen davon, wenn sie das wissen möchten, mache ich den hauptsächlichen Parteienverkehr außerhalb des Hauses und nicht in meinem Bürgermeisteramtsbüro und da kommt nicht Klientel, sondern das sind Menschen, wurscht ob das Studierende sind, ob das Arbeiter sind, ob das Hausfrauen sind, ob Pensionisten oder Gewerbetreibende. Das möchte ich einmal auch nur ein bisschen zur Menschenwürde und Achtung sagen und nicht immer so in einer abwertenden Weise und ich würde mir wünschen, dass wir das sowieso kollektiv immer alle machen, und bei vielen weiß ich es ja auch, dass sie das tun. Aber was wichtig ist, bei der Sozialpolitik wird nie erwähnt, dass eine der wichtigsten Säulen der Sozialpolitik einer Kommune, freiwillig wohlgemerkt, aber sie ist eine der wichtigsten Säulen, die Wohnpolitik ist, und ohne unsere kommunalen Wohnungen und ohne die Übertragungswohnbauten könnten wir nicht tausende von Familien und Menschen unserer Stadt Graz dauerhaft gesichert, schön und bezahlbar wohnversorgen und das

ist eines der wichtigsten Säulen einer Sozialpolitik, einer Stadt Graz und wir sind immerhin die zweitgrößte Stadt und dass wir das haben, sichert auch, dass wir eben nicht sichtbare Obdachlosigkeit zum Glück haben, wie in anderen Großstädten oder Problemfelder und Konzentrationen haben, weil wir uns immer bemüht haben in unserer Ressortzuständigkeit, so lange wir dafür auch verantwortlich waren, im gesamten Gebiet der Stadt Graz Grundstücke zu sichern und auch anzukaufen und das werden wir auch in diesem Doppelbudget wieder machen. Über 300 haben wir schon umgesetzt und weitere 300 befinden sich in Umsetzung und im Prozess der Abläufe, die halt bei einem Neubau für ein Wohnobjekt auch notwendig sind. Und wir haben auch in enger Absprache mit der Immobilienabteilung, nur damit Sie das auch wissen, natürlich auch für die nächsten Generationen und Regierungen, sichten wir schon jetzt Grundstücksflächen, die für kommunalen Wohnbau und für Übertragungswohnbauten in Abstimmung mit dem Land Steiermark sichergestellt werden können. Das ist notwendig und wichtig und das ist 20 Jahre in dem Haus, bevor wir verantwortlich waren, verabsäumt worden, da hätten man das schon vor 30, 40 Jahren gemacht, dann wären wir schon bei einer dreifachen Anzahl an Gemeindewohnungen. So ähnlich zu dem Kapitel Kinderbetreuungseinrichtungen und Bildungseinrichtungen, ist das auch dort zu sehen, weil diese Debatten habe ich da in dem Haus live erlebt, wie es geheißen hat, wir brauchen keine Kinderaufbewahrungsstätte, gehen sie nach Moskau, das war damals die Antwort. Ich habe es, glaube ich, schon oft gesagt, aber ich kann es nicht oft genug sagen, weil eigentlich immer auch nicht nur die Analyse jetzt wichtig ist, aber das Ganze steckt auch in einem Kontext einer Vergangenheit. Das erwähne ich auch nur heute, weil es so oft angesprochen wird. Ich finde ja sowieso, dass man immer in die Zukunft schauen sollte, aber was ich nicht leiden kann, ist Unwahrheiten hier einfach stehen zu lassen. Was wichtig ist, ist auch natürlich zu erwähnen, dass diese Neubauten in dieser Periode auch bei den Gemeindewohnungen in Kombination mit der Schaffung von Kinderbetreuungseinrichtungen sind. Also das ist ja nicht unwichtig, wenn wir ein Wohnhaus neu errichten, in einem Stadtteil auch gleich mitschauen, dass wir da eine Kinderbetreuungseinrichtung mitschaffen, und das werden wir in der Pommersgasse erreichen, um nur ein Beispiel zu nennen. Auch die

Feuerwache Ost ist nicht irgend so etwas, ist heute zum Beispiel gar nicht erwähnt worden, ist keine Kleinigkeit, ist eine wichtige Infrastruktur für unsere Stadt, da geht es immerhin um die Sicherheit. Die Feuerwehr wird immer von allen bejagt und hochgelobt, aber wenn es darum geht, die Mittel dafür zur Verfügung zu stellen, ist auch ein Projekt, das lange, lange geschoben worden ist, was aber mein Stadtratskollege dankenswerterweise auch in Angriff nimmt. Und ich lasse jetzt vieles, alles andere weg, weil wir wichtige, natürlich kostenlose Angebote haben, die für alle Grazer:innen, wurscht, ob es jetzt ein Eigentümer, ein Mieter ist, ob es ein Gewerbetreibender ist, ob das die kostenlose Energieberatung ist, kostenlose Gesundheitsdreh Scheibe, ob das unsere Wohnungsinformationsstelle ist oder auch die Erstberatungen auf unserem Sozialamt sind bis hin zur Wohnungssuche. Dass alles, was wir hier in diesem Doppelbudget, hoffentlich heute auch im besten Fall einstimmig oder mehrheitlich beschließen werden, schafft vor allem soziale Sicherheit, es schafft Arbeitsplätze, nämlich viele heimische Arbeitsplätze und hilft eben auch unserer Wirtschaft damit. Ich führe, wie schon erwähnt, mit tausenden Leuten, immer schon, nicht nur jetzt in der Rolle als Bürgermeisterin, Gespräche mit Leuten, ob ihrer Sorgen, Anliegen, Wünsche, aber auch Vorstellungen von unserer Zukunft, in unserer Stadt Graz und, wie gesagt, das ist tatsächlich sehr breit und darauf bin ich sehr stolz, dass dieses Vertrauen da ist und die Leute dieses Vertrauen einem auch schenken und für mich und für uns sollte immer entscheidend sein, egal von wo wer kommt, dass er oder sie seinen Platz in unserer Gesellschaft auch findet durch sein Wissen und durch seine Fähigkeiten. Das zu ermöglichen finde ich, dass ist unsere Hauptaufgabe und ob wir mit unserer Arbeit, in allen Ressorts und allen unseren Abteilungen, die es auch schaffen, diesen gesellschaftlichen Zusammenhalt auf friedlichen Wege auch zu wahren und allen Menschen Sicherheit und eine Zukunft zu geben, die frei ist von Angst, ist eine Arbeit zu finden, von der man auch leben kann und die Gesundheit nicht gefährdet, unseren älteren Menschen und auch Menschen mit einem Handicap den nötigen Respekt immer zu geben und ihnen ein Leben in Selbstbestimmung zu ermöglichen, das finde ich ist unabdingbar und muss immer unser Leitfaden sein und dafür steht auch diese Koalition, auf die ich sehr stolz bin, dass das uns größtmöglich

auch in diesen schwierigen Zeiten gelingt, denn, liebe Kolleginnen und Kollegen, da geht es Ihnen sicher ganz gleich, das ist ja auch etwas, was uns nicht kalt lässt, jeden Einzelnen, auch wenn man oft meint, das besser einordnen zu können, viele können das oft nicht mehr einordnen, weil es einfach zu viel ist, aber die Bilder von Kriegen, von den Klimakatastrophen und Gewalt in dieser Welt, das lässt weder ein Kind, jungen Menschen und auch uns Erwachsene nicht kalt und das macht uns auch zu schaffen. Deshalb ist es natürlich auch von großer Bedeutung, ob es uns gelingt, bei all diesen objektiven, gesellschaftlichen Schwierigkeiten niemals in unserer Stadt Graz die Balance zu verlieren, nicht in ein Schwarz-Weiß-Denken zu geraten und niemals in unserer Stadt Graz Hass, Ausgrenzung und Gewalt zuzulassen, das halte ich wirklich für ganz, ganz wichtig, denn unsere Stadt ist wirklich eine gute Stadt mit guten Leuten und Menschen, die täglich ihr Bestes geben. In der Mittagspause, war ich heute drüben, und meine junge Kollegin, die Sarah Reiner, hat, aus einem ganz anderen Zusammenhang zu mir gesagt, „wenn ich“, weil sie vorher eben nicht in Graz gelebt hat, sondern in der Oststeiermark, in einer Gemeinde, und hat gesagt, „ich lebe da so gerne und wenn es Graz nicht gäbe, würde ich es eigentlich erfinden müssen“ und das ist etwas, was ich von sehr, sehr vielen, auch jüngeren Menschen in unserer Stadt höre, die hier leben, und auch von vielen Besucher und Besucherinnen und das ist etwas, denke ich, wo wir schon sehr stolz sein können. Vor allem bin ich dankbar, dass wir, weil es heute noch nicht angesprochen worden ist, als Menschenrechts- und Friedenstadt gemeinsam viele gute Projekte und Initiativen gesetzt haben und dafür weit über unsere Stadt- und Landesgrenzen hinaus viel Beachtung gezahlt bekommen und Graz als Vorbild in diesen Fragen gesehen wird. Erst kürzlich von der Stadt Zürich, wo Dr. Klaus Stadel vom ETC ein Interview auf Radio Steiermark dazu auch gegeben hat und deshalb werden wir nächstes Jahr gemeinsam ein ganz wichtiges Datum auch begehen, nämlich 80 Jahre Befreiung auch unserer Stadt Graz vom Faschismus und wir werden erstmals als Stadt Graz hier eine öffentliche Veranstaltung organisieren, mit vielen Organisationen und Vereinen und ich sage schon jetzt, keine Angst, das wird nicht viel kosten, denn einer der Hauptprotagonisten, der hier teilnimmt, wird gar keine Gage dafür verlangen, weil es eben einfach ein Anliegen ist. Um aber all das

glaubhaft zu vermitteln, was ich vorhin gesagt habe, müssen wir aber auch selbst, liebe Kolleginnen und Kollegen, immer auch selbst Vorbilder sein, das ist wichtig, weil vor allem Kinder und Jugendliche auf Politiker und Politikerinnen schauen und ich finde, deshalb ist es wichtig, auch bei der eigenen Wortwahl, wie man was formuliert, achtet und sich selbst nicht immer so wichtig nimmt und letztendlich auch einen eigenen Beitrag beim Sparen leisten soll und deshalb bin ich auch froh, dass wir es in der Koalition geschafft haben, von Anfang an die Kürzung der Klubfördermittel Jahr für Jahr durchzuziehen und das auch in den kommenden Jahren so weiter fortsetzen werden. Am Ende des Jahre ist mir auch folgendes wichtig zu sagen: nichts von all dem, was wir uns alles politisch vornehmen, würde funktionieren, wenn wir nicht in allen Ämtern und Abteilungen, von der Schule bis zur Pflege, vom Kanal bis zur Reinigung, von der Verwaltung bis zu allen Serviceeinrichtungen, von der Ordnungswache bis zur Sozialarbeiterin, in allen Bereichen der Holding und unseren Beteiligungen großartige Kolleginnen und Kollegen haben, die für die Bevölkerung und letztendlich auch für uns und ich bin Ihnen dafür auch wirklich sehr, sehr dankbar, denn Sie begleiten mich die letzten drei Jahre auch in meiner Rolle als Bürgermeisterin in großartiger Weise und Sie bringen letztendlich das, was wir uns hier beschließen, tagtäglich am Boden und dafür ein ganz, ganz herzliches Danke. Mit diesem Voranschlag ist es uns gelungen ohne Tricks, ohne doppelten Boden und in ehrlicher Verantwortung in die kommenden Jahre zu gehen und dass dies gelungen ist, ist heute schon mehrmals gesagt worden, ist natürlich der Finanzdirektion, Johannes Müller, Michi Kicker und seinem gesamten Team der Finanzdirektion zu danken, aber insbesondere auch meinem Stadtratskollegen Manfred Eber, das möchte ich hier wirklich einmal so gesagt haben, denn ich habe hier viele Stadtregierungskollegen schon kennenlernen dürfen, auch Finanzverantwortliche und Manfred Eber ist ein Finanzstadtrat, der in einer selten ausnehmenden, vornehmenden Art und Weise und ruhigen Art und stets wertschätzend alle Kolleginnen und Kollegen begegnet und das ist etwas ganz Besonderes. Dieses Budget, ist ein ausgewogenes Budget, das niemanden, ich habe es schon vorhin gesagt, egal welcher politischen Farbe besser oder schlechter stellt, als es die äußeren Rahmenbedingungen für uns zulassen. Ein großes Danke natürlich auch an

alle meine Abteilungsleiter:innen, Geschäftsführer:innen, sowie der Personalvertretung und dem Stadtrechnungshof, besonders beim Martin Haidvogel, dem ich oft zu Rat beziehe, danke dafür und deinem gesamten Team, bei der Finanzdirektion habe ich es gemacht, auch wenn ich nicht zuständig bin, aber auch die Baudirektion, muss sich oft bemühen, danke auch an ihn und sein ganzes Team und natürlich ein großes Danke an alle Abteilungsleiter:innen und allen Mitarbeiter:innen dort, die tagtäglich, großartig die Ressorts, die ich verantworten darf, führen, ich sage hier nur stellvertretend Danke an Andrea Fink, Gerhard Ullmann, Max Mazelle, Helmut Schmalenberg, Doris Kirschner, Jutta Willfurth, Alexander Lozinsek und Gilbert Sandner, der leider, wie Sie wissen, oft diese unnötigen fürchterlichen Meldungen aufnehmen muss, wo halt irgendwelche, wer auch immer das ist, Meldungen an Schulen oder Infrastruktur, wo irgendwelche Drohungen immer kommen, das ist alles nicht angenehm und ich muss wirklich sagen, die Kollegen leisten da so eine tolle und umsichtige Arbeit. Genauso auch wie unsere Kollegen, von der Polizei in unseren Wachstuben, mit denen ich mich, nur für Sie auch zur Information, fast alle zwei Monate, regelmäßig treffe. Letztendlich gilt der Dank natürlich auch Ihnen, jeden Einzelnen, allen Gemeinderät:innen, den Klubobleuten und meinen Kollegen in der Stadtregierung. Die Zusammenarbeit ist eine gute, wie ich finde, und eine wertschätzende und letztendlich doch immer auch von den Bemühen getragen, von jedem Einzelnen ein gutes Leben für alle in unserer Stadt zu ermöglichen. Meine Arbeit, liebe Kolleginnen und Kollegen, für die kommenden zwei Jahre, damit sie das auch wissen, wird immer auch weiterhin ein Blick sein, der auf das Gemeinwohl unserer Stadt Graz gerichtet ist, das ist mir wichtig und vor allem die Interessen der arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt stellt und natürlich auch für all jene Menschen, die oft keine Lobby haben, diese zu stärken und zu unterstützen und ich werde mich immer auch mit aller Entschiedenheit gegen jede Form von neoliberalistischen Einflüssen hier in diesem Gemeinderat zu Wehr setzen, gegen jede Ausgrenzung und natürlich auch selbstverständlich gegen jede Form, die unmenschlich ist. Und wenn Sie meinen, wie heute zweimal gesagt wurde, dass das alles ideologisch gefärbt ist, dann ist mir das auch so Recht, dann ist es heute ideologisch gefärbt. Das

ich das aber alles auch täglich tun kann, ist selbstverständlich, wie auch bei Ihnen liegt begründet bei Ihren Lieben, bei Ihrer Familie, aber ich möchte das auch heute hier einmal mehr sagen, bei meinen Mitarbeiter:innen in meinem Büro, die mir es jeden Tag leicht machen, mich auf die Arbeit gut konzentrieren zu können, sie bewältigen zu können und dass sie mir auch jeden Tag Freude macht. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Vorsitzwechsel – Bürgermeisterin Kahr übernimmt den Vorsitz (18.27 Uhr)

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals, ein Danke im Übrigen auch an unsere Kollegen, die uns heute bei der Technik begleiten, das, glaube ich, braucht es einmal zwischendurch. Ich habe nämlich einen Zusatzantrag von unserer Kollegin Klubobfrau Daniela Schlüsselberger, vorliegen.

Klubobfrau **Schlüsselberger**:

Liebe Stadtregierung, lieber Gemeinderat, ein bisschen außerhalb von wahrscheinlich manchen Erwartungen, und da kommt gerade unser Stadtrat, lieber Kurt, mir hat es zum Denken gegeben, wie du gesagt hast „und dann muss ich die schulautonomen Mittel streichen“. Wie kommt er drauf, ganz salopp gesagt, es gibt ja einen Dringlichkeitsantrag, wo drinnen steht, dass genau ein gewisser Betrag für den Zweck gebunden ist, wie kann man das missverstehen, aber dann selbst reflektiert habe ich mir gedacht, vielleicht war ich zu unklar, vielleicht war das einfach nicht sauber definiert und vielleicht hätte das nur zweites oder drittes Mal irgendwo festhalten müssen schriftlich. Und genau das tun wir mit dem Zusatzantrag, denn der sagt nichts anderes als die bei der Finanzstelle 340 Abteilung für Bildung auf Haushaltsprogramm 23400005 „Schulautonomie“ mit dem Deckungsring 340015, vorgesehenen Mitteln für Schulautonomie über € 1.119.500,-, für 2026 € 1.169.500,- dürfen erst nach

Beschlussfassung einer entsprechenden Aufwandsgenehmigung im Gemeinderat, die insbesondere auch eine Verteilung der Mittel auf Basis des IQS-Index zu enthalten hat, ausbezahlt werden.

Ich hoffe auf breite Annahme.

Originaltext des Antrages:

Ergänzend zu den beschließenden Stücken Voranschlag 2025 und Voranschlag 2026 stelle ich namens des SPÖ-Gemeinderatsklubs folgenden

Zusatzantrag:

Die bei der Finanzstelle 340 „Abteilung für Bildung“ auf Haushaltsprogramm 23400005 „Schulautonomie“ (Deckungsring D.340015) vorgesehenen Mittel für Schulautonomie über

€ 1.119.500 (2026 € 1.169.500) dürfen erst nach Beschlussfassung einer entsprechenden Aufwandsgenehmigung im Gemeinderat, die insbesondere auch eine Verteilung der Mittel auf Basis des IQS-Index zu enthalten hat, ausbezahlt werden.

Bürgermeisterin **Kahr:**

Herr Stadtrat Hohensinner zur Geschäftsordnung.

Stadtrat **Hohensinner:**

Danke. Frau Gemeinderätin Schlüsselberger zur Geschäftsordnung, weil diese Möglichkeit hatten wir ja im laufenden Jahr, weil wir eine Nachbedeckung bekommen haben und wir haben diese Mittel dann eben für diesen Zweck vorgesehen. Jetzt haben wir ein neues Budget, wir haben auch eine Nachbedeckung, Gott sei Dank, bekommen für 3 Millionen Euro für die Jahre 2025 und 2026. Es ist leider nicht mehr Geld da und ich habe jetzt die Aufgabe gehabt, diese 3 Millionen Euro aufzuteilen in

Projekte, die wichtig sind und ich habe geschaut, dass wir die Schulreinigung nicht zu sehr zurückfahren müssen, wir haben bei der Instandhaltung ein bisschen was dazu gegeben und Hauptaugenmerk habe ich auf die Kinderbetreuung gelegt, jetzt können wir, ich habe das eh gesagt, 2025, 6 Kindergartengruppen, zwei Kinderkrippengruppen und im Jahr 2026, 4 Kindergartengruppen ins Tarifmodell aufnehmen, eigentlich neu eröffnen, ich hoffe, dass wir einfach diese Gruppen zusammenbekommen und wenn du diesen Antrag jetzt stellst, da steht dir natürlich frei, und dieser Antrag bekommt eine Mehrheit, dann wird es die vollen schulautonomen Mittel geben, das sind nachher nicht 100.000, sondern 300.000 Euro, aber um 200.000 Euro weniger Kindergartengruppen eröffnet werden können, ich möchte das einfach dazusagen, dass wir wissen, was wir beschließen.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals. Ich darf den Herrn Stadtrat Manfred Eber zum Schlusswort der beiden Tagesordnungspunkte bitten.

11.7 Stadtrat Eber, KPÖ (18.31 Uhr – 18.42 Uhr)

Danke. Nachdem wir jetzt schon eigentlich den ganzen Tag über das Budget reden, möchte ich euch alle nicht mehr zu sehr strapazieren und verzichte sozusagen auf einen Leistungsbericht meiner Abteilungen und der Beteiligungen, für die ich zuständig sein darf, allerdings möchte ich doch zu einigen Punkten relativ ungeordnet vielleicht etwas noch sagen, soweit ich meine Mitschriften noch entziffern kann. Es haben sich ja dankenswerterweise, muss ich sagen, sehr viele zu Wort gemeldet, zunächst die Claudia Unger, und bei ihr ist mir aufgefallen, bei allem, was uns sozusagen trennt an unterschiedlichen Zugängen, die wir haben, an unterschiedlichen Sichtweisen, an möglicherweise unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, die wir vornehmen würden, hat es mich doch sehr gefreut, wie sachlich du das alles vorgebracht hast und das hat sich dann eigentlich durch die ganze Debatte gezogen und dafür vielen Dank. Ich möchte vielleicht aber eines sagen, weil ich glaube, das ist auch zumindest von dir gekommen, die Kostensteigerungen, die sich ergeben, aus Verzögerungen, aus unterschiedlichsten Gründen, natürlich immer. Wir haben nur als Beispiel Straßenbahnen, haben wir auch natürlich Verzögerungen immer wieder gehabt. Es hat in der Vergangenheit, ich weiß gar nicht mehr genau wann das war, es wurden jedenfalls der Großteil aller unserer Straßenbahnhaltestellen ja schon umgebaut worden auf lange Straßenbahnen, aber nie ist irgendwann einmal eine lange Straßenbahn bestellt worden, das ist eben erst vor zwei Jahren ungefähr dann tatsächlich passiert und es ist auch keine entsprechende Vorsorge für entsprechende Abstellhallen gemacht worden und auch die Remise Steyrergasse steht jetzt erst zur Beschlussfassung an. Man könnte sagen, man hätte natürlich auch da in der Vergangenheit bereits rechtzeitig vorsorgen können, dann wäre es vielleicht noch billiger geworden, sei es wie es sei, ich halte es für notwendig, dass wir das machen und freue mich natürlich auch, wenn wir derartige Beschlüsse zumindest gemeinsam und im Wesentlichen einstimmig fassen können. Kollege Wagner hat angesprochen, bei Messe Graz, dass nur das Budget für 2025 beschlossen worden ist, nicht aber für 2026, dass 120 Millionen, die dort an Investitionsbedarf sozusagen sind, nicht mit dem

Budget heute mitbeschlossen werden. Wir haben bei der Messe wirklich große Herausforderungen, wir haben dort eine Geschäftsführung, die in den letzten Monaten sehr intensiv an einem Strategiepapier gearbeitet hat, auch an einem Businessplan für die nächsten Jahre und da uns verschiedene Varianten vorgelegt hat, die Geschäftsführung, also in Abstimmung mit ihren Abteilungsleitungen und auch mit dem Controlling von der Finanzdirektion, hier geht es parallel dazu, dass ja dort auch noch eine neue Geschäftsführung ausgeschrieben wird und im nächsten Jahr dann auch bereits bestellt wird, geht es eben auch darum, dass diese Pläne, diese Investitionen gemeinsam dann auch mit unseren Partnern, die wir dort haben in der Genossenschaft, die Steiermärkische Sparkasse etwa oder die Wirtschaftskammer, dass man da zu einem gemeinsamen Weg findet und von daher halte ich das für durchaus praktikabel, dass man da 2026 dann in der Messe mit dem Budget nachzieht und beim Wirtschaftsplan dann natürlich auch im Gemeinderat zur Kenntnis nehmen werden müssen oder entsprechend anpassen müssen. Angesprochen worden ist vom Kollegen Winter die 3 Millionen-Förderung für die Wirtschaftskammer, da möchte ich nur darauf hinweisen, nicht 3 Millionen kommen von der Stadt Graz, sondern 1,5 Millionen, das Land bezahlt 1,5 Millionen im nächsten Jahr oder sofort eigentlich. Unser Anteil wird gedrittelt, also 2025, 2026, 2027, jeweils 500.000, da möchte ich auch sagen, da sind quasi die Beschlüsse schon vorher gefallen gewesen, das war, geht zurück auf eine Zusage von Schützenhöfer und unserem ehemaligen Bürgermeister Nagl, die das schriftlich zugesagt haben und wir natürlich daran gebunden sind und von daher hier auch nicht auskommen. Ein wichtiger Punkt, Kinderbetreuung natürlich, Bildungsabteilung, wie schaut es da aus, oder zunächst einmal, der Kollege Hohensinner hat ja gesagt, es würden da von der Kollegin Mohsenzada von meiner, wenn ich so sagen darf, Klubobfrau, Fake-News verbreitet. Tatsache ist, der Kurt Hohensinner hat mir dann jetzt auch Zeitungsmeldungen gezeigt, du hast darauf hingewiesen, dass am, ich weiß nicht genau, 6. oder 7. Oktober der Ausschuss stattgefunden hat, nein, Oktober war es, der Zeitungsartikel war vom 6. Oktober oder so, sei es wie es sei. Tatsache ist...19. September, wir haben jedenfalls die Abteilungen oder konkret Stadtrat Riegler und Stadtrat Hohensinner gebeten, bis 20. September

uns die entsprechenden Unterlagen schriftlich zur Verfügung zu stellen, damit wir mit der Detailplanung dann beginnen können. 17.9. war der Ausschuss im Rathaus. Danke. Ja, passt, alles gut, danke Kurt für die Klarstellung oder Richtigstellung, jedenfalls ist bei uns keine schriftliche Unterlage sozusagen eingebracht worden, wir haben aber eh dann im Anschluss, wie du es in deiner Wortmeldung oder in deinen Ausführungen gesagt hast, eine kleine Nachbedeckung zumindest zusammengebracht und von daher sind wir da, glaube ich, auf einem guten Weg, vor allem auch deswegen, Stichwort Zukunftsfonds, auch rund 18 Millionen werden ja hier zur Verfügung gestellt. Ich möchte allerdings darauf hinweisen, dass in den Jahren 2022 bis 2024 es bereits eine Steigerung des Budgets von 42,3 auf 62,5 Millionen Euro gegeben hat, also um fast 50 % - 20 Millionen, dazu kommen noch die Personalkosten, auch hier hat es eine Steigerung in den Jahren 2022 bis 2024 von 41 auf rund 52 Millionen Euro gegeben. Das heißt, man kann auch sagen, wir haben die Mittel aus dem Zukunftsfonds schon länger und schon deutlich mehr sogar vorfinanziert und von daher sind diese Mittel, die wir aus dem Zukunftsfonds endlich bekommen, auch tatsächlich bereits gut investiert worden. Zu guter Letzt, wenn alle schon jetzt, oder alle nicht, aber viele ein Zitat gebracht haben, darf auch ich ein Zitat noch bringen, und zwar, man möchte es nicht glauben, von Angela Merkel. Damit habt ihr jetzt nicht gerechnet. Das Zitat lautet, und ich finde das wirklich ganz richtig: „Mit dem Kopf durch die Wand wird nicht gehen, da siegt zum Schluss immer die Wand.“ Ich glaube, das ist ein Zitat, das wir durchaus alle unterschreiben können, wir haben mit dem Budget, haben wir mit Zuversicht und Bedacht sozusagen ein Budget vorgelegt, wo wir natürlich wissen, dass wir noch weitere Aufgaben da uns auch mitauferlegen für die nächsten Jahre, also das heißt konkret, natürlich müssen wir schauen, dass wir Saldo 1-Verbesserungen noch erzielen, das wird nicht einfach werden, aber wir werden daran arbeiten und von daher bleibt mir nur mehr zu danken dafür, all jenen zu danken, die dem Budget dann heute auch tatsächlich noch die Zustimmung erteilen werden. Vielen Dank und auch jetzt schon schöne Feiertage.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Danke vielmals. Es ist notwendig, dass wir zu dem Zusatzantrag, der von der Kollegin Dani Schlüsselberger eingebracht worden ist, eine Korrektur vornehmen müssen, damit das auch ganz genau dann im Wortlaut stimmt. Da geht es um drei Worte, glaube ich, und ich bitte dich, wirklich den Antragstext genauso vorzulesen, weil das ist wichtig für das Protokoll, sonst steht es falsch drinnen. Danke, lieber Kurt, für diese Ergänzung. Das ist de facto jetzt ein Zusatzantrag zum Zusatzantrag. Nein, das ist genau der Zusatzantrag. Oder eine Abänderung zum Zusatzantrag, so ist es korrekter.

Klubobfrau **Schlüsselberger**:

Kommunikation, ja, auch hier haben wir uns missverstanden, danke Kurt für die Ergänzungen, weil das will ich ja auch genauso, und ich wollte auch nichts Böses um die ganzen Schulautonomien und damit das eindeutig klar ist, ist der Zusatzantragstext wie folgt:

Die bei der Finanzstelle 340 „Abteilung für Bildung“ auf Haushaltsprogramm 23400005 „Schulautonomie“ (Deckungsring D.340015) vorgesehenen Mittel für Schulautonomie über € 1.119.500 (2026 € 1.169.500) dürfen erst nach Beschlussfassung einer entsprechenden Aufwandsgenehmigung im Gemeinderat, die insbesondere auch eine Verteilung der Mittel in der Höhe von € 300.000,-- auf Basis des IQS-Index zu enthalten hat, ausbezahlt werden, sprich 300.000,- Euro sind nach dem Standard, den Rest obliegt natürlich dem zuständigen Stadtrat. Dankeschön.

Bürgermeisterin **Kahr**:

Dankeschön, dann kommen wir jetzt zur Abstimmung zum Tagesordnungspunkt 1 zum Voranschlag 2025. Wer stimmt dem zu? Gegenprobe. Dann kommen wir zum Zusatzantrag eingebracht von Klubobfrau Dani Schlüsselberger zum Voranschlag 2025. Wer ist dafür? Gegenprobe. Dieser Zusatzantrag ist somit angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2, Voranschlag 2026. Wer ist dafür? Gegenprobe. Ist somit angenommen. Wir kommen auch hier zu dem Zusatzantrag, eingebracht von Klubobfrau Dani Schlüsselberger. Wer ist für diesen Zusatzantrag, auch für den Voranschlag 2026? Gegenprobe. Zusatzantrag ist somit angenommen. Danke vielmals.

Wir kommen nun zum Punkt 3, Doppelbudget Wirtschaftsplan 2025 und 2026 der Geriatrischen Gesundheitszentren. Wer ist für dieses Stück? Gegenprobe. Das ist bis auf eine einzige Gemeinderatsstimme von den NEOS so angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4, GPS Wirtschaftsplan 2025-2026. Wer ist hier dafür? Gegenprobe. Ist somit einstimmig angenommen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 5, Wirtschaftsplan Wohnen Graz 2025, 2026.

Wer ist dafür? Gegenprobe. Und auch die KFG stimmt da mit, wenn ich das jetzt richtig sehe. Das ist, um das Präzise zu sagen, es ist gegen die Stimmen von ÖVP, Gemeinderat Eustacchio, Gemeinderat Wagner und gegen die NEOS, aber beschlossen. Danke.

Tagesordnungspunkt 6. Hier geht es um den Dienstpostenplan 2025, 2026. Wer ist für diesen Dienstpostenplan? Gegenprobe. Ist gegen zwei Stimmen von Herrn Gemeinderat Eustacchio und Wagner mehrheitlich angenommen.

Ich danke Ihnen vielmals für die Disziplin und auch für die Zügigkeit, weil Sie hätten ja durchaus auch noch die Antragsteller auch ein Schlusswort sprechen können, wollte ich nur dazusagen. Danke dafür, dass Sie nicht davon Gebrauch gemacht haben. Nein, aber es ist sehr viel dazu gesagt worden schon.

Der Antrag TOP1 wurde mehrheitlich angenommen (gegen ÖVP, KFG, NEOS, FPÖ, Eustacchio).

Der Antrag TOP2 wurde mehrheitlich angenommen (gegen ÖVP, KFG, NEOS, FPÖ, Eustacchio).

Der Zusatzantrag zu TOP 1 und 2 wurde mehrheitlich angenommen (gegen ÖVP, KFG, NEOS, FPÖ, Eustacchio).

Der Antrag TOP3 wurde mehrheitlich angenommen (gegen NEOS).

Der Antrag TOP4 wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag TOP5 wurde mehrheitlich angenommen (gegen ÖVP, NEOS, FPÖ, Eustacchio).

Der Antrag TOP6 wurde mehrheitlich angenommen (gegen FPÖ, Eustacchio).